M. JO. JOACHIM Weideners
Predigers der Christl. Gem. zu St. Marien in Rostock / und der H. Schrifft Ddi.

Schrifftmässige Erleuterung /

Warum so wenig
Die eiffrig gesuchte / unzeitige UNION zwischen den Reformirten u. Lutheranern /
Als auch
Die Wiederkehr zum Pabstthum
möglich?
Nach Anlass des TRACTATS
P. BERNH. Freytags Societatis Jesu
Welcher genennet ist:
Formula veræ in Religione Concordiæ.
Mit CENSUR und APPROBATION
Der Hochlöblichen Theologischen FACULTET daselbst.

Rostock und Leipzig /
Bey Johann Friedrich König / Buchhändlern.
1706.

Vorrede.

Kläglich ist es allerdings/daß unter den Politisirenden und unzeitigen Bekennern kein besserer Glaubens-Grund geleget worden / und das Einige well gar auff dem Himmlischen Grund und Eckstein JESU CHRISTO Holtz/Heu und Stoppeln ungescheuet bauen / nicht befahrende / daß der Tag Göttlicher Gerichte und daß Feuer seiner Gerechtigkeit alles werde offenbahr machen 1, Cor. III. 11. f.; deswegen es den gantz nicht zu verwundern / wenn Leute sein/ die voller Blindheit und Frevel zu glauben sich bemühen / und andere bereden wollen / es gelte gleich man sey Catholisch Lutherisch oder Calvinisch. Weil etwan die Lutherischen Krafft des Passauischen Vertrages eine freye Ausübung ihres Evangelischen Glaubens nebst allen dazugehörenden Herrligkeiten und Privilegien unter GOTTES Gnade/wie ihnen nach allen Recht von jeher gebühret/ erstritten; Die Calvinisten aber oder sogenante Reformirete durch den Osnabrüggischen Frieden zu gemeiner Freyheit/ doch fast 100 Jahr hernach/gelanget sein. In welchem Wahn sie üm sovielmehr sich wollbestärcket glauben / wenn einige Grund-Artickel nach gemeinen Begriff ohne Streit geblieben / und Leute in diesen dreyen Religionen gefunden sein/ die an GOTT den Vater/ Sohn und Heiligen Geist geglaubet / auch ungeachtet vieler besonders sträfflichen Abfälle / vorgegeben/sie traueten feste auff daß unendliche Verdienst Christi; Nach welchen Glaubens Sätzen sie keinen eintzigen warhafftiglich erörtert zuwerden/ nöthig halten/ und alle diejenigen / welche desfals Mühe genommen / oder noch fernerhin Sorge tragen wolten/ vor zancksüchtige friedenstörende und sectirische Kätzer - Macher auszuruffen / sich nicht scheuen.

Nun wäre zu wünschen / daß auch in den Haupt-Artickeln alles so gantz richtig / als man wohl spricht / geblieben / und nicht die vielfache Erfahrung sattsahm das Gegentheil geäussert / nach welcher nimmermehr von beyden Theilen einige Neben-Dinge hinfallen werden / damit das Haupt-Werck seine rechtschaffene Bestättigung überkomme / sondern vielmehr die meisten Adiophora eben desfals bestürmet und zerstöret sein müssen / damit auch endlich der Grund des Glaubens zerrüttet / und sonder Mühe kläglich genug verfalle.

Wie bliebe es den nun bey so bewanten Umbständen möglich / daß rechtschaffene gläubige Seelen / die hievon sattsahme Uberzeugung haben / solten unbewegt und unempfindlich diesen Untergang ihrer warhafften GOttes-Lehre dulden? Wer nicht gar allen Witz verschworen und zum Nachsinnen schlechthin untüchtig geworden / der muß solchen gefährlichen Beginnen mit allen Ernst entgegen und so woll von Hertzen glauben / als auffrichtig sagen / das so elende Vereinigung ein hochgefährlicher und gläubigen Seelen durchaus nicht leidlicher Haupt und Grund-Irrthum sey / wieder den eintzigen / wahren göttlichen und allein seeligmachenden Glauben.

Selbiges nun auffrichtig und ohne Partheyligkeit zu erleutern / hat ein gewisser Tractat P. Bernhardi Freytags Societ. JESU der Anno 1705. zu Hildesheim gedruckt und herausgegeben und Formula veræ in Religione Concordiæ intituliret worden / mich üm so vielmehr bereden können / als aus demselben Sonnenklar zu Tage / wie das Pabstthum bey so gefährlich-entstandener Zerrüttung der Protestanten nun endlich meinet sein Argumentum vermuthlich gnug erhärtet zuhaben / daß / da wir nicht mehr bey den Symbolischen Büchern und denen Articulis geblieben / worauff zu jenen Zeiten der Religions-Frieden zugestanden / die sogenante Catholicken nunmehro freye Hand bekommen hätten / bey aller vorfallenden Begebenheit / und so bald es ihne möglich sein könte / uns völlig zu depossidiren und aller Freiheit zu entsetzen; Es wäre den / daß wir zum Pabstthum wiederkehren wolten.

Ich werde aber zu dem Zweck erwehnten Jesuiten von Fueß zu Fueß folgen / nach seiner Lehr-Arth mich beqvehmen / und desfals meine Ausführung mehr auff zulängliche Beweißthümer / als vielen angeführeten Autoribus gründen / nur daß ich insonderheit / wenn merckwürdige Grumpen bey diesen Päbstler zu Tage kommen / derselben mich entlästige / und auff die Arth viel richtiger mit GOTT zeige / wie alle bißher zum Vorschein gebrachte Mittel zur Vereinigung / auch insonderheit der Calvinisten und Lutheraner nie glücklich gedeyen können oder werden.

Wobey ich den allen vernünfftigen und die Warheit redlich liebenden Hertzen mit freudigen Gemüthe antrage und gönne / daß sie in der Furcht des HErrn diese wenige Zeilen zu selbst beliebiger Erörterung ziehen / auch auffrigtigst beurtheilen mögen / nach dem Maß / das GOTT einen jechlichem in Gnaden zugeleget hat; ja fals vielleicht meine Gründe nicht immer strenge genug schlößen oder sonst etwas vorfiele zu erinren / ihr kluges Hertz und eine bescheidene Feder nicht entziehen mögen.

TRACTA-

TRACTATIO.

WEñ der Apostel *Paulus* seine Epheser zur GOttgefälligen Einigkeit vermahnen und ermuntern will/ so schreibet er mit recht beweglichen Umständen Cap. IV. 3. f. **Seid fleissig zu halten die einigkeit im Geist/ durch das Band des Friedes. Ein Leib und ein Geist/ wie ihr auch beruffen seid auf einerley Hofnung eures Beruffes. Ein Herr/ ein Glaube/ eine Tauffe/ ein Gott und Vater unser aller/ der da ist über euch alle/ und durch euch alle/ uñ in euch alle.** Und bleibet es aus demselben schönen dicto eine Göttliche Warheit/ daß wie ein einziger wahrer Gott/ imgleichen ein einziger heiliger und heiligmachender Geist des einzigen Vaters und Sohnes in der heiligsten Dreyeinigkeit; also sey auch ein einiger Seligmachender Glaube/ der von dem einigen GOtt ist und durch s. Heil. Geistes Eingebung der Christl. Welt kund und offenbahr gemachet/ damit nach Maßgebung desselbigen die warhafften Mittel der Seeligkeit zuversichtlich ergriffen und aller Menschen Heil beschaffet würde.

§. 2. Nach demselben warhafften Glauben ist es allerdings nicht zu glauben/ daß wiedrige/ und selbigen entweder offenbahr oder nur verdeckt bestreitende Sätze gleiche Gültigkeit erlangen/ oder als solide Warheiten geachtet sein könten; sondern in alle den Puncten, welche der einigen Warheit und dem einigen Glauben ungegründet wiedersprechen/ muß nothwendig Unterscheid gemachet seyn/ mit den Nachdruck/ das selbiger unmöglich ehe gehoben/ biß alle abweichende Irrthümer getilget und gäntzlich abgeschaffet/ die Warheit aber als Warheit/ dem Göttlichen Glauben gantz

auffrichtig einverleibet worden. Nun ist ja vor GOtt und der Welt bekant/ daß wenn gewiße Menschen zusammen getreten/ und im Römischen Reiche nach Unterscheid **Päbstisch Catholisch und Calvinisch** genant worden / diese unterschiedene Nahmen nicht bedeuten oder vorstellen sollen/ wie in einigen Stücken noch etwas ihnen gemein geblieben/ darüber sie ohne Streit seyn mögen ; sondern wie solche Sätze von diesen getrenneten/ nach Glauben und Gewissen vertreten und verthädiget würden / nach welchen sie auch biß zum strengen Gerichte des Allsehenden JEsu nicht verglichen zu werden vor möglich jemahls achten können; sondern vielmehr der Warheit nach/ niemand auch nur vermuthen wollen/ daß der Römisch-Catholische/ der Luthertsche/ der Calvinische Glaube / so lange diese streitende Sätze von den Parteyen beständigst geheget und als wahrhaffte Glaubens-Lehren angegeben werden / **alle drey zugleich** von GOtt und göttlich wären ; **alle drey zugleich** den Heil. Geist hätten ; da vielmehr/ wer redlich glaubet/ und mit Grund der Warheit seines Glaubens gewiß ist/ freymuthig meinen und bekennen wird/ daß **aus diesen Dreyen** zwey nothwendig in denen streittigen Haupt-Puncten/ (der andern zu geschweigen) nicht von GOtt und göttlich; also auch nimmermehr den H. Geist/ als den Geist der Warheit sondern einen andern Geist den Irrgeist haben können/ weil dieser **drey Partheyen** wiedriger und unter sich streitender Glaube unmöglich zugleich von GOtt sein muß/ und nach dem einigen Trieb des H. Geistes und der lieben Bibel zu vergleichen stehet.

§. 3. Denn der Glaube/ welcher warhafftig Göttlich und von GOtt/ als dem Urheber aller Warheit seine himlische Krafft genommen/ ist einig und allein auff GOttes Wort gegründet/ und alle und jede Glaubens Artickel/ Puncte und Lehren des wahren Göttlichen Glaubens/ seind

gött-

göttliche Wahrheiten / von GOtt durch seinen Heil. Geist geoffenbahret und in der lieben Bibel dermaßen deutlich außgedrücket / daß alles / was in denen rechtschaffenen Glaubens-Büchern A. und N. Testamentes / durch die unfehlbahre Göttliche Autorität u. des Allmächtigen heiliges Ansehen bejahet und bestättiget worden / ohne der grössesten Sünde so wenig zu leugnen als straffbahr zu verdrehen.

§. 4. Deßwegen muß man alle und jede Glaubens-Puncte als göttliche Warheiten / festiglich bekennen und glauben / eben deswegen weil sie GOttes Wort sein / und der allwissende ewig-warhafftige GOtt / der wegen Seiner Allwissenheit in keinen Stück betrogen werden kan; auch wegen Seiner unendlichen Warheit nicht lügen oder betriegen kan / solche Seine göttliche Warheiten durch Seinen göttlichen Mund geredet und der gantzen Welt zum Heil kund machen lassen.

§. 5. Es ist auch in solchen von GOtt geoffenbahreten und gnugsahm erklärten Warheiten durchaus keine eintzige / auch die geringste / für Adiphor, indifferent, gering / „ als ein Mittelding zu halten; welche man frey / und frank „ nach eigenen Belieben glauben oder auch nicht glauben / „ Mißglauben oder im Zweiffel ziehen könne / (falls nicht „ etwan die Apocryphischen Bücher mit eingezogen würden / und so dann der Herr Pater Glaubens Sätze daraus formiren auch woll gar den Hund des Tobiä mit aufs Tapet wieder bringen wollte / welches ich doch bey seiner so „ raisonaiblen Schreib-Art nicht vermuthe) Man muß auch „ im Glaubens-Werck nicht bloß und allein schauen ad ob- „ jectum sive rem revelatam, auff die Sache / welche offen- „ bahret ist: sonder fürnemlich ad Deum revelantem, auff „ die unendliche göttliche Majestät desjenigen / welcher diß „ oder jenes zu offenbahren uns gewürdiget hat / und seiner „

„ höchst unfehlbahren Weißheit und Warheit halben/als der
„ ewig allwissende/ warhaffte GOTT/der Allerwürdigste
„ ist/dem man mit tieffsten Respect, Gehorsahm und Unter-
„ thänigkeit ohne Unterscheid in allen / was Er geredet und
„ offenbahret / auch im geringsten schuldigen Glauben zu-
„ stellen muß.

„ §. 6. Warlich aus dem von GOTT geoffenbahrten
„ Glaubens-Warheiten Qvodlibetismos, Adiaphorismos,
„ Freywilligkeiten/Eigensinnigkeiten/Kleinigkeiten/ja so gar
„ Nullitäten oder Nichtigkeiten machen; Unter diesem Deck
„ oder vielmehr Schalcks-Mäntel (diese oder jene von GOtt
„ offenbahrete Sache sey von geringer Importantz) derosel-
„ ben wiedersprechen/oder schuldigen Glauben absprechen;
„ ist crimen læsæ Majestatis, ein schwehres Laster der ver-
„ letzten göttlichen Majestät / eine Verdammliche Verach-
„ tung der unfehlbahren göttlichen Autorität/ der unfehl-
„ bahren Warheit aller göttlichen Offenbahrungen: Vermö-
„ ge welcher Er als der Schöpffer von seiner Creatur/ in al-
„ lem seinen auch geringsten göttlichen Wort einen festen
„ Glauben/bey Vermeidung seiner göttlichen Ungnade höchst
„ billig erfordert. *Meriti*rt ein Fürstliches Wort in allem
„ schuldigen Glauben und Beyfall? wie vielmehr das Gött-
„ liche? Alle diese bißher vorgetragene Puncte sind von
dem P. Freitagio so woll außgeführet/ daß ein jeder / wer
es gelesen/ rühmen möchte/ man finde nicht mehr einen
Pyghium, der zum Ursprunge aller Streitigkeiten die Liebe
Bibel gesetzet/ und sündlich geglaubet/ falls man nur mit
den Lutheranern über die streitige Puncte nicht zur Bibel
gangen / sondern schlechthin bey den Patribus geblieben/
solten sie nim̃er gewonnen haben; wiewol wir doch auch
sonsten schwehrlich glauben können/ daß die Worte / als
sie liegen und ohne einiger Exception von den Herrn
Freytag vorgetragen worden/sondern wie aus den folgen-

den

den sattsahm erhellet/ die Restriction finden müssen/ ümfall der Pabst dergleichen Lehr-Sätze aus der Heil. Schrifft gültig gemachet und gleichsahm canonisiret.

§. 7. Jedoch ihn ferner hin zufolgen/ was ist es denn daß er auf diesen seinen in so weit gantz unsträfliche Thun gebauet? und wohin zielet die gemachte Application? Ich will dies mit seinen eigenen Worten lehren und fernerhin kund machen/ was er folgender Maßen connectiren wollen: „Weil nun/ saget er/ der wahre Göttliche seligmachende Glaube gantz einig und allein gesagter Massen bestehet/ und gegründet ist auff GOttes Wort/ solten diese drey unter sich gespaltene Glauben/ der Catholis./ der Lutheris./ der Calvinischen alle drey zugleich von GOtt und Göttlich sein? solten diese drey Partheyen/ die Catholis./ die Lutheris./ die Calvinische/ in ihren drey ungleichen uneinigen Glauben und Glaubenslehren/ alle drey zugleich den Heil. Geist haben? Wollan so müssen alle und jede gegen einander streitende/ in ihren also genanten Libris Symbolicis, und eines jeden Glaubens Bekäntnis enthaltene Glaubens-Puncten alle zugleich Göttliche/ von dem ewig warhafften Gott durch sein Göttliches Wort außgesprochene/ durch den H. Geist offenbahrete/ durch die unfehlbahre Göttliche Authoritet und Warheit bejahete Warheiten seyn. Mit einem Worte: Alles was die Catholis. die Lutheris. die Calvinische/ gegen einander glauben/ müste zugleich Gottes Wort sein; So fern dieser drey Partheyen dreyfacher Glaube zugleich Göttlich und von GOtt seyn solte und könte.

§. 8. Dieses aber ist absolut unmöglich und wer ihm dieses Phantastisch einbildet/ machet sich selbst zum Atheisten: Weilen er Krafft dieser seiner Grund- und Haupt-irrigen Lehre an stat des eintzigen warhafften Gottes/ des eintzigen von dem Vater und Sohn herkommenden H. Geistes/ drey Götter und drey H. Geister zu glauben genöthiget wird: oder so er von drey Göttern/ von drey H. Geistern nicht hören

„hören will/ machet er/ welches eben so abscheulich Athe-
„istisch/ aus dem alleinigen/ ewigen/ warhafften GOtt einen
„dreyfachen abgöttischen Lügen Gott: Aus dem einigen
„des Vaters und Sohnes heiligen und heiligmachenden Geist
„der Warheit/ einen dreyfachen heillosen ungöttlichen
„Lügengeist. Dieses beweise unwiedersprechlich also:
„ §. 9. Der Catholische Geist/ der Lutherische Geist/ der Cal-
„vinische Geist/ sind nicht ein einiger/ einträchtiger; sondern
„drey in sich zertrennte/ unter sich gantz uneinige/ in al-
„len und jeden streitigen Glaubenslehren/ wieder einander
„streitende Geister. Denn wo der Catholische Geist saget
„oder lehret Ja: Da lehret der Lutheris. und Calvinische Geist
„Nein: Und wiederüm/ wo der Lutheris. Geist lehret Ja: da
„lehret der Calvinische Geist halb Ja halb Nein. Haben
„also einen gantz andern Geist die Catholische/ einen andern
„Geist die Lutherische/ einen andern Geist die Calvinische:
„Nicht einen sondern drey/ in allen und jeden absonderli-
„chen Glaubens-Lehren einander wiedersprechende Geister.
„ §. 10. Könte nun wahr und möglich sein; das diese drey
„unterschiedliche/ dreyfache/ dreysinnige Geister alle drey zu-
„gleich Göttlich und heilig wären: Solten die Catholische/ die
„Lutherische/ die Calvinische/ in ihren wiedersprechendē Glau-
„ben alle drey zugleich den H. Geist haben? Würden nicht
„glat drey Atheistisch erdichtete Götter und H. Geister da sein?
„Den von den eintzigen wahren/ ewigen/ warhafften GOtt
„und H. Geist/ so vielfältige/ wiedersinnige/ mit Ja und Nein
„einander überwerffende Glaubenslehren unmöglich herrüh-
„ren und sein können. Oder man würde aus den eintzigen
„wahren und warhafftigen Gott und H. Geist einen abgöt-
„tischen Lügengeist machen/ so man Ihme als dem Urheber
„so vielfältige wiedersinnige Glaubenslehren und Geister an-
„dichten wolte. Wie nun weiter deutlich soll erwiesen werden.
„ §. 11. Solte der eintzige warhaffte GOtt/ der eintzige des
Vaters

Vaters und des Sohnes Heil. Geist; zugleich guth Catholisch/gut Luthersch/gut Calvinisch sein? Wollan so müste zugleich Gottes Wort und eine Lehre des Heil. Geistes sein/ alles was die Cathol. die Luth. die Calvinische gegen einander glauben und lehren. Solten dieser drey Glaubens Partheyen/ der Catholischẽ/ der Lutherischẽ/ der Calvinischen alle und jede unter ihnen streitige Glaubens Lehren alle zugleich ein Göttliches Wort und Lehre des H. Geistes sein? wollan so würde der H. Geist in einen jeden streitigen Glaubens Punct mit den Catholischen wieder die Lutherische und Calvinische Ja: entgegen wiederüm mit den Lutherischen und Calvinischen wieder die Catholischen Nein: Endlich mit den Calvinischen wieder die Lutherische halb Ja/ und halb Nein sagen müssen. Eben dasselbe auff guth Lutherisch und Calvinisch verdammen und verneinen/ was er auff gut Catholisch vorhero bejahet / und als sein göttliches Wort zu glauben befohlen hat. Mit einem Worte: Solte der H. Geist zugleich gut Catholisch/ gut Lutherisch/ und Calvinisch sein können; so müste dieser Heil. Geist/ der Geist der Warheit/ in allen und jeden/ zwischen diesen drey Partheyen streitigen Glaubenslehren/ ihme selbsten in seinen Göttlichen Wort und Lehren wiedersprechen: Gleich wie diese drey Partheyen einander wiedersprechen.

§. 12. Nun aber wer ihme selbsten in seinem eigen Worten wiederspricht / zu einer Sache zugleich saget Ja und Nein/ zugleich bejaet und verneinet/ sein eigen Wort verleugnet/ der ist ein Lügner und Betrieger/ das gemeine Sprichwort lautet:

Wer zu einer Sache sagt Ja und Nein/
Dessen Glaub und Treue ist sehr klein.

Ist nicht würdig/ daß man seinen Worten Glauben zustelle. Würde nun einer in Göttlichen Glaubenssachen einen solchen Wetterhanen abgeben / der zu gleich gut und böß

„ Wetter krähete/zu einem Glaubens-Artickel zugleich Ja und
„ Nein sagte: Der wäre ein Haupt und Ertzlügner/ weil keine
„ abscheulichere Lügen/ als in göttl. Glaubenssachen liegen.

§. 13. Ob man denn gleich sich nicht Flattiren darff/ daß die drey Religionen durch den Münsterischen Friedensschluß canoniziret sein/ wie spöttlich gnug der Pater schreibet/ weil er vielleicht jederman gerne bereden mögte/ daß die unzeitigen Protestationes vom Pabstthum über alle Reichsschlüsse giengen/ auch biß diese Stunde alle Gültigkeit derer Vergleichungē vernichtetē; So machet doch der warhaffte Religions-Friede keinen Misch masch und unzuläßige
„ Syncretisterey; derohalben/ wer da ihm träumen lässet/ diese
„ drey Glauben seyn alle drey von Gott und Göttlich; wer dem
„ H. Geist fälschlich andichtet; Er sey zugleich guth Catho-
„ lisch/ gut Lutherisch/ gut Calvinisch/ derselbe glaubet nicht
„ einmahl recht Christlich an den einigen warhafften GOtt/
„ weilen er aus dem einigen ewigen heiligen und warhafften
„ GOtt ihme selbst machet und tichtet einen vermaledeyeten
„ und falschen Lügengott; aus dem H. Geist einen vielfälti-
„ gen abgöttischen Lügen-Geist (dem leydigen Sathan
„ dem Lügengeist gleich) als welcher in allen und jeden/ zwi-
„ schen diesen drey Partheyen streitigen Glaubenslehren ihm
„ selbsten in seinen göttlichen Wort; auff im letzten Satze gesag-
„ ter massen; wiedersprechen würde: Gleich wie diese
„ drey Parthey en in demselbigen einander wiedersprechen.
„ §. 14. Hieraus folget unwiedersprechlich: So unmög-
„ lich es ist/ daß der ewig warhaffte GOtt ein Lügner sey/ also
„ unmüglich ist es/ daß zwey/ drey oder mehr unter sich un-
„ einige Glauben zugleich von Gott und Göttlich seyn. Wenn der H. Geist gut Catholisch/ kan er unmöglich gut Lutherisch/ gut Calvinisch sein: Ist der H. Geist gut Lutherisch/ wird er unmüglich gut Calvinisch oder Catholisch sein/ und fals er gut Calvinisch sein könte/ müssen die Lutherischen

und

und Päbstler schlechthin zurück gesetzet bleiben. Muß also „
fest gesetzet seyn/ daß zwey aus den drey Partheyen der „
Catholischen der Lutherischen und der Calvinischen in ihren „
Glaubens-Sätzen/ üm welcher willen sie Lutherisch/ Calvi- „
nisch und Päbstlich genant sein/ nicht den H. Geist ha- „
ben/ sondern einen andern Geist: Nicht den Geist der „
Warheit; sondern den Irr-Geist. „

§. 15. Dieses kan mit so viel Exempeln bewiesen werden/ „
als viele zwischen denen Cathol. / Luther. / Calvinischen „
streitige und uneinige Glaubens Puncte seynd. Kürtze „
halber setze nur eins. „

§. 16. Es haben die so genante Lutherische vom Anfang nicht einer vorgewanten (wie sie der Pater nennen wollen) und also unzeitigen/ sondern allerdings haupt nöhtigen und recht göttlichen Reformation, Krafft des Worthes GOttes und der Einsetzung des theuresten Jesu nicht anders gekönt/ sondern sich nothwendig dem Zwinglio u. s. Adhærenten entgegen setzen müßen/ da Sie sonsten/ im Fall man heucheln wollen/ dem Pabstthum noch weit schwehrer fallen köñen. Weil auch in diesem allerwichtigsten Glaubens Puncte/ jene der Vernunfft nicht entsagen wollen / und Calvinus mit seiner Svite nach dem Tode des liebē Lutheri / eben so/ wie schon bey dessen Lebezeiten offt versuchet worden/ nicht auff eine warhaffte / sondern gantz falsche und gefährliche Vereinigung gedrungen / so haben redliche Lutheraner so unmöglich weichen können/ als das H. Wort GOttes nicht zu verdrehen gestanden: Ob auch gleich Reformiter Seiten die Meisten sich flattiret/ daß durch ihre Lehre/ welche sie vom H. Abendmahl führeten/ indem sie eine warhaffte und recht Sacramentliche Gegenwart des Leibes und Bluthes Christi immerhin geleugnet/ die Päbstliche Transsubstantiation oder Verwandelung zum füglichsten könte bestürmet werden; So hat doch diese beqvem geglaubete

 Manier

Manier, den Päbstlern zu wiederstehen/ nimmer denen Lutheranern zu Sinn gewolt/ welche bey der Warheit ihres JEsu und der deutlichsten Einsetzung seines H. Sacraments die sichreste Beqvehmligkeit/ und einen viel richtigern Weg gefunden/ allen Wiedersprechenden zu begegnen; weswegen den der Hr. **Freytag** schwerlich beweisen dürffte/ daß die Lutheraner und Reformirte sich in Bestürmung der Päpstlichen Messe verbrüdert/ indem die Lutherische gantz andere Wege gebrauchet/ die Päbstliche Messe zu wiederlegen als die Reformirte gethan/ und wie in vielen übrigen Stücken vom Abendmahl sie uneins bleiben müssen/ also wird auch die Päbstliche Messe selber auff die Arth wiederleget/ in der man/ ausser der Sache/ die etwan von beyden theilen refutiret wird/ wenig/ ja gar nichtes gleiches finden kan/ daß demnach die Brüderschafft schlechte Verwandtnis erwecken müste: Jedoch was die bestrittene Puncte
" betrifft/ mag es den endlich sein/ daß so wol Lutherische
" als Reformirte dafür halten und glauben:
" Daß das Meß-Opffer der Catholischen sey ein Ertzgreuel vor GOtt: Eine
" Abgötterey: Eine Vernichtung des Heil. Creutz-Opffers. Die Catho-
" lische Communion in einer Gestalt sey ein gestümmelt Sacrament.

Wir rühmen auch die Auffrichtigkeit des Herrn Patris, daß Er nicht wie Masenius, Dezius, Bosvet und andere seine Meinung heuchlerisch und falsch vertuschen/ sondern redlich und ohne Schein diß Formular seines Bekänntnisses von
" der Meße entwerffen wollen:
" Es glauben die Catholische vestiglich/ als ein göttliches Wort des Heil.
" Geistes.
" Die Meße sey ein heiliges/ reines/ GOtt wollgefälliges
" Opffer; das eintzige immerwährende Opffer des Neuen
" Testaments. Cultus Latriæ: der GOtt dem Allerhöchsten
" allein gebührende Gottesdienst: Eine immerwährende
" Gedächtniß des Heil. Creutz-Opffers: Eine Application
" oder Zueignung der/ durch das Heil. Creutz-Opffer/ erworbenen

benen Verdiensten Christi und göttlicher Gnade. Sey also „
das Heil-Meß-Opffer nicht eine Vernichtigung/sondern „
eine Bestättigung des Heil. Creutzes Opffers/ und deßen „
kräfftigen Wirckung in uns. Item durch die Consecration „
und Wandelung werde das irrdische Brodt und Wein/ „
zum wahren Gottgeheiligten Opffer und Sacrament des „
Leibes und Blutes Christi gemacht und dargestellt. „

§. 17. Wir finden allerdings daß nach gemeldeten Catho- „
lischen Glaubens Sätzen folge: bey so genenneten Umstän- „
den diß Päbstliche Meß Opffer verleugnen: und selbes für „
ein Abgöttisches Werck halten: sey eine grausahme Lä- „
sterung dieses Hochheiligen Geheimnisses: Eine GOttes- „
rauberische Vertilgung des wahren/ GOtt allein zustän- „
digen Gottes-Dienstes: Eine Gottes-lästerliche Schmä- „
hung des Heil. Kreutzes Opffers: Eine Seelen-raubertsche „
Vernichtung des Heil. Altars Sacraments. „

Daß aber ohne diesem Opffer aus Mangel der göttlichen priesterlichen Gewalt/der priesterlichen Consecration, im Lutherischen so woll als Calvinischen Nachtmahl / nach der Lehre des Catholischen Glaubens / **weder der Leib/weder das Blut Christi**; sondern **eitel irrdisch Brodt und irrdischer ungeheiligter Kelch**/ ein nichtiges Sacrament sey; müste noch mit viel andern Gründen erhärtet werden/ als es hieselbst der Pater gethan/sintemahl wenn die Meße/alles das wäre/ wovor Sie unser Herr Freytag geglaubet/ doch noch immer die Frage zurücke bliebe: Ob den dergleichen Meße niemand halten und das Abendmahl verrichten könte / ohne der vom Pabst und seinen auch dazu geweiheten Bischöffen inauguriret wäre?

§. 18. Im übrigen ist es nicht zu läugnen daß diese bißher „
erörterte Gegen-Lehren/der in diesen Glaubens-Punct strei- „
tigen Partheyen/einander so zu wider sein als weiß und „
schwartz; wie Tag und Nacht; auch so weit von einan- „

„ der stehen als Himmel und Erde. Den ist die Catholische
„ Meße ein heiliges Opffer? Cultus Latriæ, der wahre
„ GOtt allein zuständige Gottesdienst? wie kan die Meße ein
„ Ertzgreuel vor GOtt/ein Abgöttisches Wesen seyn? ist die
„ Meß ein immerwährend Gedächtniß/ Application der Zu-
„ eignung des Heil. Creutz-Opffers? Eine Bestättigung
„ deßen kräfftiger Wirckung in uns? wie kan sie sein eine
„ Vernichtigung des Heil. Creutz-Opffers? Würde nicht
„ vielmehr die Abschaffung dieses Heil. Opffers/ als eines
„ Abgöttischen Werckes/sein eine Lästerung/und Vernichti-
„ gung dieses Höchsten Geheimnisses und Sacraments? wie im
„ vorigen Satz erwehnet worden.

„ §. 19. Ist aber die Lehre der Päbstler: die Meße ist ein
„ Heil. Opffer ꝛc. von dem Heil. Geist? Ein göttliches Wort
„ des Heil. Geistes? wie die Catholische glauben: wie kan die
„ Gegen-Lehre der Luther und Calvinischen: die Meß ist ei-
„ ne Abgötterey ꝛc. vom Heil. Geist und deßen göttliches
„ Wort sein? wie jedoch die Luther und Calvinische glauben.
„ Kan der Heil. Geist aus seinen göttlichen Munde zugleich
„ kalt und warm blasen? zu einer Sache zugleich sagen
„ Ja und Nein / von der Meß auff gut Päbstisch als sein
„ göttliches Wort zu glauben befehlen? Die Meß ist ein
„ Heil. Opffer: Und zugleich auff gut Lutherisch und
„ Calvinisch als göttliches Wort zu glauben fürhalten:
„ die Meß ist kein heiliges Opffer/ja ein Ertzgreuel der
„ Abgötterey.

„ §. 20. Wer dem Heil. Geist andichtet/Er rede durch zwey
„ widersprechende Zungen der Luther. Calvinischen/und der
„ Catholischen/ der machet aus dem einigen Heil. Geist als
„ dem Geist der Warheit / einen offenbahren zweyzüngigen
„ Lügengeist. Es bleibet einmahl unfehlbahr gewiß und
„ wahr: Ist es ein göttliches Wort des Heil. Geistes und eine
„ göttliche Glaubens-Lehre: Die Meß ist ein Heil. Opffer:

ist

so muß nothwendiges ein ungöttliches Wort sein des bösen „
Lügengeistes: **die Meß ist eine Abgötterey.** Und im „
Gegentheil: ist es ein göttliches Wort des Heil. Geistes und „
eine göttliche Glaubens-Lehre: **die Meße ist eine Ab-** „
götterey; so muß nothwendig diß ein ungöttliches Wort „
seyn des bösen Lügengeistes: **die Meße ist ein Hei-** „
liges Opffer. „

Möchte hie nur der Pater aus GOttes Wort bewei-sen/ daß seine Meße ein **Heil Opffer** wäre/ so fiele aller Gegen-Satz; Itzt aber vermuthe nicht ohne Grund/ daß Er seiner Sachen nicht eben zu viel getrauet/ deñ sonst würde Er mit dem recht läppischen Beweiß und mit der außgepeitschtē Legende zurücke geblieben seyn/ da aus dem Tomo Jen. germ. fol. 82. 1. seine verblendete Lehrer grosse Logici sein wollen/ wenn Sie zum Schutz ihrer Winckel-messen geschlossen: **Wo D. Luther von dem bösen Geist unterrichtet worden/ daß die Meße eine Abgötterey sey/ so muß dieselbe in der That keine Abgötterey seyn/ denn der Teuffel ein Lügner vom Anfang:** wohin eben seine unarthige Svite zielet/ wenn Er hinangehangen: **wie denn Luther selbst von der Winckelmeße bekennet/ daß Er diese Lehre betreffend die Abgötterey der Meße/ vom bösen Geist empfangen. Müste aber woll ein frommer Teufel gewesen seyn; welcher dem Luther die Meß solte wiederrathen haben/ wenn wahr wäre/ daß die Meße eine Abgötterey: Maßen der Teufel von Anbegin aus Ertzfeindschafft wider GOtt/ und ihme alleine gebührende göttliche Ehre/ ein Stiff-ter und Heler der Abgötterey gewesen.**

Es muste hie Zeit und Mühe verderben/ wenn ich ent-weder aus dem Päbstlichen Scribenten alle bittere ex-pressiones zusammen bringen/ oder auch der Unseren Ge-

gen-

gengründe und Verantwortung erörtern wolte / doch so der Pater Lust hat/ Consequentien zu machen/ so entziehe Er sich auch nicht meiner Instantien ; wie solte ihm denn nun der Nexus gefallen: Weil der Teufel gesaget: Alles was der Mensch hat gibt Er für sein Leben Job. II, 4. so ist dis nicht war? weil Er gesaget: JEsus von Nazareth sey Gottes Sohn Matth. VIII, 29. und die Apostel sein Knechte des Allerhöchsten Act. XVI. 17. so sind diß Lügen? und wo der Teufel die Gergesener/ und die aus Philippis gelehret hat/ daß Christus GOttes Sohn und die Apostel GOttes Knechte seyn/ so muß in der That Christus nicht GOttes Sohn; so müssen die Apostel nicht GOttes Knechte seyn? von der übrigen Sache/ und wie Lutherus schon lange vor dieser Versuchung die Meße nach GOttes Wort bestritten/ davon setze kein Wort/ denn auch denen Anfängern im Glauben bekant/ daß bey dem Satan/ Er rede wahr oder falsch/ allezeit der Zweck und die Absicht zu behertzigen sey.

„ §. 21. Sonsten muß man freylich diesen Streit Punct
„ von der Meße keines weges für eine Kleinigkeit oder Sache
„ von geringen Importantz, oder Mittelding halten/ von wel-
„ chen frey stehe/ zu glauben/ was man wolle. An den rech-
„ ten warhafften Glauben und Gebrauch der Geheimniß/ nach
„ GOTtes heiligen und warhafften Wort/ henget Seel und
„ Seeligkeit. Den̄ solte der Lutheris. und Calvinischen Lehr
„ gegen die Catholische: die Meß ist eine Abgötterey/ war sein/
„ wären die Catholis. Abgötterer. Kan ein Abgöttischer durch
„ sein Abgötterey wol seelig werden? In Ewigkeit nicht: were
„ aber entgegen die Catholische Lehre; **die Meß ist ein Heil.
Opffer** ꝛc. war (wie die Päbstische warhafft und festiglich
„ glauben) so müsten die Luther und Calvinis. Gottes Lästerer
„ seyn/ als welche die Meße für eine Abgötterey und Ertzgreuel
„ für GOtt außruffen: Kan wohl ein **GOttes Lästerer**
„ selig werden? eben so wenig als ein Abgöttischer; Wäre denn

der

der Päbstische Glaube recht; so könten die Lutherische und Calvinisten Krafft ihres Gegen-Glaubens nicht seelig werden. Ist entgegen der Lutherischen und Calvinischen Glaube wider die Catholische Recht / so kan kein Päpstischer seelig werden.

§. 22. Gleicher Maßen. So die Lehre der Lutherischen und Calvinischen / wieder die Päpstischen wahr ist? die Catholische Communion in einerley Gestalt sey ein gestümmeltes Sacrament / wie könten die Päpstische durch solche Stümmelung seelig werden? Das Sacrament stümmeln ist ein Sacrilegium, ein GOttesrauberisches Laster: kan man woll durch GOttesrauberischen Mißbrauch eines so hochheiligen Sacramentes seelig werden?

Entgegen wäre die Päpstische Lehre und Glaube wieder die Lutherische und Calvinische war?

Daß durch Priesterliche Consecration und Wandelung das irrdische Brod und Wein / zum wahren Gottgeheiligten Opffer / und Sacramentes / unter den gestalten Brodts und Weins / wahrhafft und wesentlich gegenwärtigen Leibes und Blutes Christi gemachet und dargestellet würde: und ohne diesen Opffer / welches die Gegner für abgöttisch halten / aus Mangel des Päbstischen priesterlichen Gewalts / der priesterlichen Consecration, im Lutherischen sowoll als Calvinischen Nachtmahl weder Leib weder Blut Christi gegenwärtig wäre; sondern allweg vor wie nach eitel irrdisch Brodt und Wein bliebe / und also ein ungeheiligter von Christo niemahlen gedachter; vielweniger eingesetzter Kelch ein eintziges Sacrament machen solte; so könten die Lutherische und Calvinische durch solches ungeheiligte / nichtige / im Grund verfälschete Sacrament nimmer seelig werden; weilen es auff die Art eine weitgrössere Gottes-Räuberey / das Sacrament gäntzlich ruiniren vernichten und im Grund verfälschen; als allein stümmelen.

„ §.13. Eben wenig kan der Heil. Geist in denen/ zwischen den also genanten Lutherisch. und Reformirt. Evangelischen à part streitigen Glaubens-Puncten zugleich gut Lutherisch und gut Reformirt oder Calvinisch seyn. Denn Augenschein hievon/ andere Streit-Puncten zugeschweigen/ gibt daß gleich von Anfang (der nicht nur prætendirten / (als wiederüm der Pater Schwartzen wollen) sondern gerechtsam außgeführeten Reformation biß auff jetzige Zeit/ höchst/ und zwischen genanten zweyerley Glaubens-Partheyen/ weltkündig streitige/ zweyfache / Lutherisch-Evangelisch. und Reformirt Nachtmahl denn so der H. Geist in der Nachtmahls Lehre gut Lutherisch ist/ und das Lutherische Nachtmahl mit seinen göttlichen Wort bejahet/ wollan denn muß eine Lehre des Heil. Geistes seyn: **In und mit dem Brode wird Christi Leib Sacramentlicher Weise auch mit dem Munde warhafftiglich: In und mit dem Wein wird Christi Blut Sacramentlicher Weise auch mit dem Munde warhafftiglich getruncken/** denn das Glauben und bekennen die Lutherischen als einen Satz/ welcher dem Worte GOttes und der Einsetzung Christi gemäß.

Solte aber in diesen Nachtmahls-Punct der Heil. Geist gut Calvinisch sein/ so müste eine göttliche Lehre des Heil. Geistes seyn: **In und mit dem Brodt wird Christi Leib Sacramentlicher Weise mit dem Munde nicht genossen: In und mit dem Wein wird Christi Blut Sacramentlicher Weise mit dem Munde nicht getruncken.** Sondern wie Christi Cörper nur im Himmel/ also muß man auch sein Fleisch und Blut bloß durch den Glauben essen und trincken. Diß ist aller rechtschaffenen Calvinisten auffrichtiger Satz von jeher gewesen. würde also wiederum zugleich GOttes Wort und eine göttliche Lehre des Heil. Geistes seyn: **In und mit dem Brodt**

und

und Wein/wird Christi Leib und Blut Sacrament-
licher Weise mit dem Munde genossen: Und: In und
mit dem Brod und Wein wird Christi Leib und
Blut Sacramentlicher Weise mit dem Munde
durchaus nicht genossen.

§. 24. Hieße das nicht wiederum zu einen Glaubens-Punct zugleich sagen Ja und Nein rc. würde man nicht solcher Gestalt den Heil. Geist beym Lutherischen und Calvinischen Nachtmahl abermahlen zum offnen und zwar Evangelischen Lügner machen/ sofern dieser göttlicher Heil. Geist das Nachtmahl belangend/ so gar aus den Worten des Evangelii zugleich gut Lutherisch und Reformirt seyn solte.

Ist das Lutherische Nachtmahl nach der Einsetzung des HErrn JEsu verwaltet/ So ist das Calvinische nicht nach der Einsetzung des HErrn JEsu verwaltet. Entgegen wäre die Calvinische Administration den Befehl JEsu gemäß/ so müste die Lutherische wieder den Befehl JESU seyn. Oder es müste auch zugleich wahr seyn; Christi Leib wird im Nachtmahl Sacramentlicher Weise mit den Munde genossen; und Christi Leib wird im Nachtmahl Sacramentlicher Weise mit dem Munde nicht genossen. Dahero kurtz und teutsch außgesagt: Ein Nachtmahl aus Beyden ist ex regula contradictoriorum unwiedersprechlich nicht dem Befehl und der Einsetzung JEsu gemäß/ und also ein verfälschtes Nachtmahl;

Dieses ist warhafftig für keine Adiapher Sache oder Mittelding/ für eine Kleinigkeit oder Sache von geringer Importantz zu achten/ denn etwas glauben daß dem Worte GOttes schlechterdinge gemäß und im Gegentheil etwas glauben/ daß dem Worte Gottes überhaupt zuwider: Christi Leib und Blut warhafftig Sacramentlicher Weise mit dem Munde geniessen: und nur blosses Brodt und Wein

 ge-

,, geniessen / daß sind und bleiben ja ewig entgegen gesetzte
,, Dinge.
,, §. 25. Aus welchen allen den Sonnen-klar erhellet/wie
,, es ein gefährlicher/der Seelen Heyl höchst schädlicher Haupt-
,, Irrthum gegen den Grund des wahren göttlichen Glau-
,, bens sey: Ein jeder könne in seinen also genanten Christ-
,, lichen Glauben seelig werden. Es gelte gleich man sey Ca-
,, tholisch/Lutherisch/oder Calvinisch und zwar aus diesen ge-
,, meinen Vorwandt: **Diese drey Glauben sein im Rö-
,, mischen Reiche frey gelassen und im Münsterischen
,, Frieden zu einer sichern Religions Freyheit gekom-
,, men.** Es sey genug die Seeligkeit zu erlangen / glauben
,, an den Dreyeinigen GOtt / und den Sohn GOttes Chri-
,, stum/ und feste trauen auff sein Verdienst: alle Ubrige seyn
,, Schul-Fragen &c.
,, §. 26. Nun ist ja woll freylich und allerdings nöthig
,, zur Seeligkeit / glauben an den Dreyeinigen GOTT / an
,, JEsum den Sohn GOttes/auff dessen Verdienst und Gna-
,, de fest trauen; Aber diß ist durchaus nicht genug/ indem/
,, wie bißhero außgeführet/der eintzige Satz vom H. Abend-
,, mahl durch Seelen verdammliche Irrthümer bestritten
,, wird/und dergleichen betrübte Einsichten bey den übrigen
,, meisten Articklen sich überflüßig finden/wie es auff gleicher
,, Methode auffrichtig kan erwiesen werden.
,, §. 27. Zwar sind auff dem Münsterischen Friedensschluß/
,, nebst der Päbstischen Religion auch die Lutherische und Cal-
,, vinische zum freyen Exercitio ihres GOttes-Dienstes ge-
,, lassen/aber darüm ist noch keiner von allen vor dem lieben
GOTT nothwendig gerechtfertiget; denn ich schreibe
gantz gerne mit den Patre, und wünsche / daß Er und alle
seine Mitpapisten wollbedächtlich und mit Grunde der
Warheit schrieben und ohne Furcht für dem Päbsten
schreiben dürffen: **Es überschreitet alle Menschliche/**
so

so woll Geist als weltliche Gewalt / einen Glauben Canoniziren für göttlich erklären / ausser dem / welcher von GOtt selber eingesetzet und gestifftet ist; Massen der göttliche Glaube sich gantz und allein gründet auff den ewig warhafften GOtt / als Uhrheber / auff die unfehlbahre göttliche Authorität / auff das untriegliche Wort Gottes. Alle und jede Glaubens Lehren sind göttliche durch seinen Heil. Geist offenbahrte Warheiten. Kein eintziges Jota kan dem zugesetzet / oder von denen abgesetzet werden. Die göttliche Warheiten leyden keine Spaltung / keine Veränderung: sind unzertrenlich und unveränderlich / Verbum Domini manet in æternum: das einmahl durch den göttlichen Mund außgesprochene Wort bleibt in Ewigkeit.

§. 28. Weil nun bißhero unwiedersprechlich erwiesen / „ daß man aus den Ewig warhafften GOtt einen Abgöttischen lügen GOtt; aus dem H. Geist / denn Geist der Warheit einen Abgöttischen lügen Geist machen würde. So „ man der offtgenanten drey Partheyen zwey oder dreyfachen „ Glauben und wiedrige Glaubens Lehren dem H. Geist als „ dem Uhrheber andichten wolte: Und derowegen als unmöglich es ist: Daß Gott ein Lügner / der H. Geist ein ihm selbst „ in seine göttlichen Lehren / wiedersprechender Lügen Geist: Also „ unmöglich sey; daß die drey unter sich streitig / ob schon im „ Römischen Reiche nach äusserlichen Politischen Frieden fürgestellete Glaubē alle drey zugleich von Gott und göttlich sein; „

So stehet es feste und unümstößlich / daß wie nur ein eintziger GOtt; ein eintziger heiliger und heiligmachender „ Geist / des einigen Vaters und Sohnes in der Heiligsten „ Dreyfaltigkeit: Also sey auch nur ein eintziger heilig und „ seeligmachender Glaube: nicht zwey / vielweniger drey ꝛc „

C 3 Unus

„ Unus Dominus, Una fides. Ein HErr / Ein Glaube zum
„ Ephesern am 4. Cap.

„ §. 29. Dieses kan ein Jeder begreiffen / der nur allein Drey
„ zehlen kan. Wo allein Ein ist / da sind keine Zwey vielwe-
„ niger Drey. Ist allein ein eintziger göttlicher Glaube / der
„ von GOtt ist: Wollan so sind keine Zwey / vielweniger
„ Drey oder mehr göttliche Glauben. Und folget / daß aus
„ den Dreygenanten Glauben / dem Päbstlichen nemlich / dem
„ Lutherischen / und Calvinischen Zwey nothwendig / so wahr
„ als GOtt kein Lügner ist / unechte ungöttliche Glauben
„ seyn müsten. Zweyer Glaube nicht GOttes / sondern eines
„ andern Wort sey: Zum Uhrheber und Eingeber habe nicht
„ den Heil. Geist / den Geist der Warheit; sondern einen an-
„ dern Geist / den Irrgeist. Es folget unfehlbahr: Wäre
„ GOtt gut Päbstisch / so könte Er unmöglich gut Lutherisch /
„ vielweniger gut Calvinisch seyn: Wäre Er hergegen gut
„ Calvinisch / so müste Er eben wenig gut Lutherisch und viel
„ weniger Päbstlich seyn: Ist Er aber gut Lutherisch / so
„ wird Er unmöglich Päbstisch oder Calvinisch werden:

„ Imgleichen ist es GOttes Wort / was die Päbstliche
„ glauben / würde es GOttes Wort nicht seyn / was die Luther
„ oder Calvinische gegen die Catholische glauben Entgegen
„ ist es GOttes Wort / was die Lutheraner / oder auch Calvi-
„ nische gegen die Päbstliche glauben. Weilen diese drey
„ Glaubens-Partheyen **gegen einander** glauben / wo die
„ eine Parthey glaubet **weiß** / da glauben die andere Beyde
„ **schwartz** / dunckel schwartz oder kohlschwartz: Wo die eine
„ Parthey saget in Glaubens-Sachen ja; da sagt die Ande-
„ re nein die Dritte **halb ja halb nein**.

„ Summa es bleibet einmahl und ewig gewiß unfehl-
„ bahr war: Ist **aus** offt genanten **drey Glauben** allein
„ **Ein Glaube Echt und recht**: So sind **zwey Unecht**
„ **und unrecht**: Ist allein **eine göttlich**; so sind **zwey**
un-

„ungöttlich: Es mag einer sich nennen/ wie Er wil/ Catholisch / Lutherisch oder Calvinisch. Er muß entweder gantz unchristlich auff Atheistisch GOtt **zum Lügner** machen/ oder mit mir bekennen/ daß aus gesagten drey Glauben nur ein eintziger von GOtt und göttlich sey.

§ 30. Es muß sich der vernünfftige/ günstige Leser an diesen meinen Schreiben und Redens Art nicht ärgern/ oder mir solches zum schelten unbedingt außdeuten: als wann ich hiemit diejenige (welche da meinen: **Ein jeder könne in seinen also genanten Christlichen Glauben seelig werden. Es gelte gleich man sey Catholisch/ Lutherisch oder Calvinisch.** Alle insgesampt für Atheisten wolle außgeruffen haben. Denn ich gar woll weiß/ wenn ich solche **Gleich-Glaubige** Frage/ ob sie nicht glauben an einen Ewigwarhafften GOtt. Antworten sie Augenblicklich: freylich ja: Item: ob der ewige warhafftige GOtt könne zum Lügner werden? Antworten sie gleichfalls Augenblicklich / behüte GOtt! nein. Es grauset ihnen/ wie billig/ für den blossen Atheisten Nahmen; weswegen ich sie den vor offenbahre und außgemachte Atheisten nicht halten oder außruffen kan. Jedoch wenn ich n. 8. gesaget: **Wer ihm einbildet / daß der drey Partheyen dreyfacher Glaube zugleich göttlich sey / Derselbe mache sich selbst zum Atheisten**; Oder (wenn num. 29. geschrieben) der mache GOtt auff Atheistisch zum Lügner: so verstehe ich / daß Er eine solche Lehre führe/ **Krafft welcher** Er nach oben angeführeten gestehen müste/ daß Gott ein Lügner; auf welchen Fall Er sich denn auch wieder Vermuthen zum Atheisten selber machte/ indem Er auff solche Sätze gerathen/ in welchen eine heimliche Atheisterey verborgen lieget / und krafft welcher Lehre endlich in der That eine Atheisterey folgen wird und muß / ob es gleich beym Anfang niemand

ver-

„ vermuthen können / der diß hochbedenckliche Werck mit
„ gemeinen Augen eingesehen.

„ §. 31. Darüm ist gegenwärtige kurtze Außführung und
„ evidente Demonstration geschehen:

„ (1) Aus Liebe der Warheit / Jedermänniglich zu entdecken/
„ was für ein gefährlicher zu der Atheisterey nothwendig
„ führender Irrthum/ unter dieser Decke stecke. Zu diesen Ziel
„ und Ende; damit ein jeder frommer Christ / für diesen
„ Haupt-Irrthum/ wider den eintzigen göttlichen Glauben
„ sich so starck hüte/ als grosses Grausen / Greuel und Ab-
„ scheuen Er hat von der auch geringesten Atheisterey. Sie ist
„ auch geschehen:

„ (2) Aus Liebe zur Seelen Seeligkeit / und den Grund-
„ Weg zu zeigen/zu der wahren allgemeinen Einigkeit in der
„ Religion und eintzigen göttlichen Glauben: wollwissend/
„ daß so lange diese irrige Meinung vom Gleich-Glauben
„ im Hertzen eingewurtzelt bleibet; man nach dem Eintzi-
„ gen in der Warheit allen seligmachenden Glauben wenig
„ trachten werde: So bald aber man beginnet zu erkennen/
„ den ersten Grund-Satz / des wahren allein seligmachenden
„ Glaubens: nemlich; daß nur allein ein eintziger göttlicher
„ Glaube: man auch zugleich äusserst zu sorgen beginne/
„ den warhafften Glauben zu ergreiffen und sich nach aller
„ Möglichkeit feste zu setzen/ daß ferner hin durch GOttes
„ Gnade der richtige Himmels-Weg und der seeligmachen-
„ de Glaube nicht allein von Hertzen erkannt/ sondern auch
„ anderen mit eiffrigsten Fleiße erzeiget werde.

„ §. 32. So dann aber könte eine Form die wahre Einigkeit
„ in der Religion zu erhalten vorgestellet seyn/ nach welcher
„ ewig unümstößlich bliebe/ daß so wahr der Ewig warhaff-
„ te unveränderliche GOTT ein warhaffter GOtt und kein
„ Abgöttischer Lügen-Gott ist/ keine andere Form/ Weise und
„ Weg den wahren göttlichen allgemeinen Glaubens-Fein-
„ den

den zu treffen sey/ als daß zwey Partheyen aus den genanten Dreyen sich vollkommentlich und von Hertzen bekehren/ zu den überbleibenden eintzigen göttlichen Glauben/ welcher GOttes allein seeligmachendes Wort in allen Stücken auffrichtigst verehret und annimpt/übertreten/ selbigen auch nach allen und jeden Glaubens und Lebens-Lehren biß zu dem geringesten Jota beypflichten müssen. Diese und keine andere wäre die rechte Form/Weiß und Weg zur Gottgefälligen Einigkeit im Glauben.

§. 33. Denn da erwehnete Partheyen nach allen solchen Artickeln/ warüm man Sie Lutherisch/ Päbstisch und Calvinisch nennen wollen/ schlechthin so bewandt seyn / daß unmöglich alle Drey zugleich den eintzigen wahren und göttlichen Glauben haben können / und also zweyer Partheyen Glaube nothwendig ungöttlich seyn muß; Durch einen ungöttlichen Glauben aber / welcher von GOtt nicht ist/ man unmöglich zu GOtt kommen und seelig werden kan; So folget unaußbleiblich: wer von Hertzen/ warhafftig und in der That zu GOtt zu kommen und die ewige Seeligkeit zu erlangen begehret; müste mit Hindansetzung alles menschlichen Respects und Ansehens forschen und trachten nach den Eintzig und allein seeligmachenden Glauben/ nach dessen Erkänntniß sich zu denselbigen ergeben/ mit solchen Ernst/ Auffrichtigkeit und Eifer als einem Werck/an welchen die ewige Seeligkeit hänget. Denn was hülffe es den Menschen wenn Er die gantze Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele. Es müste ein tieffsinniges Bedencken der so theuer durch Christi bitteren Todt erkaufften Seele/ des schnöden und vergänglichen Lebens/ der bevorstehenden unermessenen Ewigkeit; Wie auch/ und insonderheit ein andächtiges Gebet/ und überhaupt GOttes Gnade und der durch sein Wort geschaffeter Heil. Trieb/ die Härtigkeit des Hertzens brechen/ und uns der ewigen

Warheit zu / den bißherigen Irrthum aber abführen.

§ 34. Ob nun ein solcher eintzig-seeligmachender Glaube bey den Päbstlern gefunden werde? muß die jetzt folgende Untersuchung außmachen. Der Pater fänget deßfalls großmühtig und prächtig genug an: **Dieser eintzige seeligmachende Glaube ist kein ander als allein der Catholische / das ist der alte Christliche / von Christo dem Sohn Gottes / als dem Uhrheber selbst gestifftet und eingesetzte Glaube / welcher von Christi Zeiten biß auff die jetzige allezeit gewesen / anjetzo noch ist und biß zum Ende der Welt verbleiben wird.** Aber wie stehet es doch mit dem Römisch oder Päbstisch-Catholischen Glauben? Solte von demselben dies zu erweisen seyn? was die Apostolisch-Catholische Lehre betrifft / davon glaube ich es von gantzen Hertzen / den ich bekenne / daß dieselbige Christus der Sohn GOttes gestifftet und eingesetzet; Daß Sie auch von Christi Zeiten biß auff die jetzige allezeit gewesen / anjetzo noch ist / und biß zum Ende der Welt verbleiben wird; Nur daß ich meinen Erlöser die Freyheit gönne / nach seinem allerheiligsten Rath die Fata der Kirchen einzurichten / und mir gleich seyn lasse / ob Trübsahl oder Freude / Freyheit oder Bedrückung / Flor oder Verfolgung seine Gläubige bewehren sol? auch nach den lieben Worte GOttes nicht kan überführet werden / daß beständige Glückseligkeit ein Zeichen der warhafften Kirchen seyn solte / da ich vielmehr sehe und unumstößlich meinen muß / daß wir durch viel Kreutz und Trübsahl ins Reich GOttes gehen. Trete nach solchen Bewandtnissen zu der Päbstischen die Warheit / so sagte ich mit / daß Sie den eintzigen seligmachenden Glaube hätte: aber der Pater macht mir deßfals schlechte Hoffnung wenn Er ferner hitzig genug schreibet: **Das ist und heisset Catholisch oder Allgemein: nemlich:**

gemein allen und jeden Zeiten / gemein allen Orthen der Welt / gemein allen und jeden in Einigkeit des Glaubens versammleten Christglaubigen durch die gantze Welt. Denn was soll diß heissen? ist es denn schon unstreitig / daß die Päbstische Kirche die wahre Apostolische und folglich Catholische Kirche sey? so leichtgläubig sind die Wenigsten / daß ein blosses Sagen Authorität und Nachdruck fünde. Meinet Er etwan: weil Sie insgemein sich selbsten die Catholische zu nennen pflegen / so seyn Sie es auch warhafftig: O was wären denn für ungereimte Schlüsse gebilliget? Die Arianer nanten sich auch Catholicos; und Augustinus hat woll geschrieben: Omnis Hæresis vult videri & dici Catholica: Eine jede Ketzerey will vor Catholisch gehalten und so genant seyn Lib. de Util. Cred. Cap. VII. und wie pranget man nicht in den Griechischen Kirchen mit diesen Titel? sind erwehnte Kätzer denn auch in der That und Warheit Catholische? von den Päbstlern glaube ich es eben so wenig als von Jenen: Mir machten zwar gute Gedancken die ersten Sätze / da von der Heil. Schrifft gantz bescheidentlich geschrieben worden; Allein hie äussert es sich zeitig genug / wie weit / und an was Orthen die liebe Bibel un Pabstum gelten könne und solle? Mir heisset Catholisch nach Anlaß des göttlichen Wortes / was die Propheten und Apostel einhellig gelehret. Und die Kirche halte ich vor eine Catholische Kirche / welche der Propheten und Apostel Lehre einhellig er- und bekennet. Der Pater mag sehen / ob nach seiner Bibel es Catholisch sey was gemein allen und jeden Zeiten / gemein allen und jeden Orthen rc. Ich will ihm gewonnen geben / so bald Er aus GOttes Worte unümstößlich dargethan / daß eine weit außgebreitete und lang daurende Gemeine / Catholisch sey / ob Sie gleich sonsten der Prophe-

ten und Apostel Lehre nie auffrichtig erkannt und bekannt habe. Und dann: daß wann eine Gemeine klein und gering geworden/ sie ferner nicht könne Catholisch seyn; ob Sie gleich der Propheten und Apostel Lehre auffrichtig erkennet / und zu beken-nen strebet.

§. 35. Allein das wird ewig fehlen / denn so warhafftig der Apostolisch-Catholische Glaube von der Persohn des HErrn Christi den Christlichen Nahmen führet und der Christliche Glaube genannt wird; weil Er von Christo/ als dem Stamm-Herrn allein her stammet/und auff der Lehre Christi beständiglich nach allen Glaubens-Puncten beharret; So warhafftig muß die allerkleineste Gemeine/wenn Sie auch nur nach Gottes Heil. Verhengniß aus Zween oder Dreyen bestünde/so lange Sie auff Christum sich bezeucht und in der Lehre Christi/mit welcher die Propheten und Apostel alleinig ümgehen / beharret/ die warhaffte Catholische und Christliche Kirche sein: Im Gegentheil wenn die gantze Welt/sich Catholisch und Christlich nennete/ indeßen aber sich nicht redlich auff Christum bezöge/vielweniger in der Lehre Christi rechtschaffen beharrete/ so hülffe es ihr nichtes/ ob gleich von Kain und vom Anfang der Welt ihr Irrthum käme / und biß zum Jüngsten Tage bliebe: Stehet es demnach wiederüm zum Beweiß: ob der Päbstische Glaube auff der Lehre Christi in allen Glaubens-Puncten vollenkommen beharre? und ob das Prahlen von einer so florisanten Beharrlichkeit und Succession nicht falsch und ungegründet?

§. 36. Das will es in Warheit nicht außmachen/ wenn gesaget wird: Christi Catholischer Glaube ist kein Winckel Glaube: denn Christi Väterliches Erbtheil ist die ganze Welt. Herr Pater hat der Päbstische

Glaub

Glaube den jemahlen die gantze Welt eingenommen? Wie weñ drey Theile derselbigen/ die mit Heyden Türcken und Ungläubigen meistentheils erfüllet / von dem Pabstthum wieder sprechen. Es sey **ein Winckel-Glaube** : ja wie viel dürfften woll der Protestanten weniger seyn als der Päbstlichen? Noch eins: der Glaube/welchen der Hr. Pater zum Grunde seiner Union geleget/nemlich **daß der Pabst im geist- und weltlichen Sachen schlechter Dinges** prævaliren sol/ist unter den Päbstischen selber **ein rechter Winckel-Glaube** / da mit Franckreich die übrigen Puissancen leicht eins werden dürfften/und also derselbe Glaube/wo nicht gantz und gar zu Grunde gehen / doch nur in dem Welschen Winckel bleiben könte.

Wir indeßen freuen uns/das GOtt unserem Messia der **Welt Ende zum Eigenthum** gegeben und wollen gerne im Winckel seyn / wenn JEsus mit Seinen lautern und reinen Worte nur darinnen bleibet/ es trifft uns auch nicht die gifftige Lästerung/wenn es ferner heisset: **Der Catholische Glaube ist kein Glaube von gestern oder Vorgestern/ kein nach oder Neben-Glaube/vor ein oder zweyhundert Jahr/wie nach und nach entstanden/ also nach und nach vergangen.** Denn diß sind nichtes/als vergängliche Blasen / die von Kindern gemachet werden/welche ehe platzen/als Sie zur Ruhe kommen / ob gleich dem Ansehen nach lautere Globi vorgestellet worden; sintemahl der warhaffte Grundriß alle das eingeworffene dem Päbstischen Glauben beweisen und erhärten könte/ da redliche Lutheraner noch biß diese Stunde Gott preisen und mit Paulo aus der Apostel Gesch. Cap. XXVI 22. rühmen: **Durch GOttes Hülffe ist es uns gelungen und wir stehen biß auff diesen Tag/ und zeugen Beyde den Kleinen und Grossen/ und sagen nichtes/ ausser**

dem/daß die Propheten gesaget haben/ daß es geschehen solte.

Diesem Allmächtigen GOTT vertrauen wir auch gantz festiglich/daß Christi Reich/ durch die unzertrennliche göttliche Glaubens-Sätze und Regeln der Heil. Schrifft befestiget/ wird in Ewigkeit nicht zerstöret werden und nimmer ein Ende haben; und daß die seeligmachende Lehre / gegründet auff dem unbeweglichen Felsen der Warheit JEsu Christo/ welche eben darüm Christlich und Catholisch heißet/ in Ewigkeit nicht könne zu Grunde gehen; ja daß kein eintziges Jota aus den göttlichen Gnaden Gesetze durch die höllischen Klauen möge außgekratzet werden.

§. 37. Wirfft hie der Pater mit seinem Anhange gleich freventlich ein; **Welcher Glaube von einem andern herstammet / als Christo; von einem andern seinen Glaubens Nahmen führet als Christo: Gleichwie der** Arianische **vom** Ario, **der** Nestorianische **vom** Nestorio, **der** Donatistische **vom** Donato &c. &c. **Ist nicht recht und echt Christlich/ ob Er schon den Christlichen Nahmen führet.** So wird uns dergleichen Tant sehr wenig schwärtzen/ und noch viel weniger schmertzen. Ich könte auch dem guten Hn Freytage alle Päbstliche Ordens und Heiligen mit grösseren Fuge auffrücken/ aber es ist der Mühe nicht werth/unser seeliger Lutherus soll sich und uns vertheidigen/auch Sonnenklar erwiesen/daß so etwas heiße mit dem Schatten streiten / oder Kinder mit Blasen schrecken / denn so schreibet Er Tom II. Jenensi Germ. per Donat. **Richzenheim und** Thom. Rebart Ao. 1583. p. 92. in **der** Missive an Hartmuth von Cronberg: **Wir sollen GOtt dancken aus gantzen Hertzen/ daß Er sich noch mercken lässet/ als wolte Er das Heil. Wort noch nicht auffheben/ damit daß Er euch und andern vielmehr einen**

einen unärgerlichen Geist und Liebe dazu geben hat. Denn das ist ein Zeugniß/ daß Sie nicht üm der Menschen willen/ sondern üm das Worts selbst willen glauben/ aber jene sind allein die rechtschaffnen/ die darinn bleiben/ ob Sie auch hören / daß ich es selbst/ (da GOtt für sey) verleugnet/ und abtrete/ das sind Sie/ die nichts darnach fragen/ wie böses/ gräulisches/ scheußliches Sie hören von mir/ oder von den Unsern/ denn Sie glauben nicht an den Luther / sondern an Christum selbst. Das Wort hat Sie / und Sie haben das Wort/ den Luther lassen Sie fahren/ Er sey ein Dieb oder heilig/ GOtt kan so woll durch Balaam als durch Jesaiam/ durch Caiphas als durch St Peter/ ja durch einen Esel reden/ mit den halte ichs auch/ denn ich kenne auch selbst nicht den Luther/ will ihn auch nicht kennen/ ich predige auch nichtes von ihm sondern von Christo/ der Teufel mag ihn holen/ wenn Er kan/ Er lasse aber Christum mit Frieden bleiben/ so bleiben wir auch woll.

Besser müste uns zu Hertzen gehen des Patris andere Consequence/ da Er also geschrieben: Welcher Glauben icht beständig/ vollkommentlich in allen und jeden Glaubens-Sätzen bleibet bey der Lehre Christi/ ob Er schon an die Persohn Christi glaubet/ ist nicht Christi/ gehöret Christo nicht zu / hat keine Gemeinschafft mit Christo: ist nicht recht Christlich / nicht recht Catholisch. Aber wo ist der Beweiß Herr Paters? im 35. §. zeiget sich unser Bekänntniß gantz anders/ und der Beschluß desselbigen heischet / daß die Päbstische von Ihrer heillosen Lehre das außführlich und unümstößlich darthun sollen.

§. 38. Wesfalls ich den wegen vorher außgeführeter Uhrsachen

sachen vor eine Lästerung halte/ da der Pater cavilliret: welcher Glaube nach Christo von Zeiten zu Zeiten hie und dort/ in diesem oder jenem Winckel der Welt sich blicken lassen; wie zur nahmhafften Zeit auffgegangen/ also von Zeiten zu Zeiten abnehmend endlich verschwunden/ ein solcher winckel und Wandel Glaube ist nicht Catholisch. Denn zugeschweigen/ was §.36. außgeführet worden/ so ist die Assumption von dem Pabstthum offenbahr; und deßen Irrthümer haben sich nach Christo von Zeiten zu Zeiten hie und dort/ in diesen oder jenen Winckel der Welt blicken lassen/ sie sind zur nahmhafften Zeit auffgegangen/ und nach dem der Antichrist auff den höhesten Gipffel der Abgötterey gestiegen war/ hat ihn GOttes Zorn zustürtzen angefangen/ das Er noch biß dato nach Lutheri seligen Tode mehr ab- als zunehmen und seine tödliche Wunde nicht völlig heilen können/ auch woll ehe verschwinden möchte/ als die Religion, welche schon als verschwunden außgeruffen wird.

Eben so ungereimt muß ich achten/ wenn ferner außgestossen worden: Hie rigorös scharff oder streng Lutherisch/ dort Moll sanfft und gelinde Lutherisch/ ist nicht Catholisch. Auff eine Zeit gantz Lutherisch/ über eine Zeit halb Lutherisch und halb Calvinisch/ endlich gantz Calvinisch/ ist nicht Catholisch. Denn so bald als Unterscheid gemachet ist/ unter der Gelindigkeit/ die nach GOttes Wort den schwachen Nechsten träget/ doch daß der Ehre und Lehre JEsu nichtes dabey vergeben wird; und einer solchen/ welche heuchlerischer Weise auch mit Hindansetzung und gottloser Schmählerung der Ehre und Lehre JEsu Christi geäussert wird: Sodann aber von redlichen Lutheranern nicht das Letztere woll aber das Erstere durch GOttes Gnade zur Ubung gebracht ist/ so brau-

chet

chet es gründlichen Beweiß / oder die Lügen und Lästerung wird zu Tage geleget; da voraus offenhertzig genug gestanden ist von allen/ welche die Veränderung unter den Protestanten bemercket/ daß GOTT hie und da gerechte Ursachen gefunden/ den **Leuchter von seiner Stätte zustossen** Apoc. II. 5. wie denn auch die Päbstler bey ihrer Staats Religion den Mantel heßlich genug nach den Winde hengen/ und üm Zeit- und fleischlicher Absicht willen/ manchesmahl so fortgekommen seyn/ daß einen rechtschaffenen Christen dabey die Haut schauern möchte.

Und so abgeschmackt schleust sich endlich erwehneter §: **Hie Engelländisch/ dort Holländisch/ anderwärtig Frantzisch Calvinisch ist nicht Catholisch: Erst ein Syncretist/ darnach ein Pietist/ zuletzt wol gar ein Atheist/ ist nicht Catholisch.** Warlich wer in den Geschichten nicht gar ein Kind/ wird ja mit viel grösseren Rechte die Instantz geben können. **Hie Engel oder Holländisch / dort Frantzösisch oder Venetianisch/ Sicilisch und Römisch Catholisch ist nicht recht Apostolisch Catholisch: Erst ein Syncretist / darnach ein Quietist und sehr häuffig ein Atheist /** ist nach sichrer Erfahrung sehr Päbstisch **nie aber recht Apostolisch Catholisch.** Und bleibt es endlich noch dabey/ daß der Pater beweisen muß / ob die Päbstischen Irrthümer **von Christi Zeiten her** semper **allezeit** ubiqve **allenthalben** & ab omnibus **von allen der gantzē Christlichen Welt rechtglaubigen seyn geglaubet worden.** Wie Er es selbsten so gar freymüthig zu erweisen auff sich genommen hat.

§. 39. Indessen ist es unsere warhaffte und hertzliche Meynung/ daß der von Christo als den Uhrheber herstammende seeligmachende Catholische Glaube/ nirgends anders kan gefunden werden/ als in der Kirchen Christi/ von Christo

E auff-

auffgerichtet und gestifftet. Denn die wahre Kirche Christi (nicht etwan der Pabst zu Rom/ sondern die Gemeine der Heiligen/ welche GOttes Wort rein und lauter prediget und die Sacramenta nach Christi Heiligster Einsetzung vertheilet) ist das Hauß des Dreyeinigen GOttes/ und eine Seule und Grundfeste der Warheit/ wenn durchs Predigen und den heilsahmen Gebrauch der Sacramenten alle und jede erwecket und gelocket werden GOttes Gnade nicht vergeblich zu empfahen: Diese Kirche Christi ist die hohe Weltschule / und nach den einhelligen Glaubens-Puncten die Catholische Universität des Heil. Geistes/ auff welcher zwar in allen Zungen und Sprachen/ jedoch nicht Zweyzüngig durch widersprechende Glaubens-Lehren; sondern einig und allein beständig auff eine Weise und einträchtig nach Vorgang der Heil. Bibel und also Catholisch alle Warheit gelehret wird. Diese Kirche Christi ist die einige außerwehlte Gespons / und ihr Seelen-Bräutigam nimmt Sie als sein Erbtheil auff / verschmähet Sie auch nicht/ wenn Sie gleich in die Wüsten oder den entlegesten Winckel entflohen/ und wird Sie / so lange GOttes Wort rein und lauter in ihren Gräntzen geprediget wird / Christi Gespons bleiben und zur Concubine nimmer gedeyen/ da Sie woll weiß/ daß ihr JEsus von keiner treulosen Concubine rechtschaffen könne geliebet werden/ und nothwendigen Abscheu heget/ gegen die/ welche vom Concubinat derer geistlichen bißher sündliche Profession zu machen sich unterstanden.

§. 40. Allein wo ist den dieser von Christo herstammende seeligmachende Glaube? Der Pater will mir sehr übele Wege dazu zeigen / und leget numehro ungescheuet ans Licht/ was Er bißher so behutsahm verdecket hatte/ denn so heisset es:

Christi

Christi Catholische Kirche ist keine andere/ als welche Christus der allerweiseste Baumeister gegründet und gebauet hat auff *Petrum* / als negst ihn den Grundfelsen. Uber welche Er *Petrum* als das Oberhaupt den Obersten Regenten gestellet hat. Ihm zum Zeichen des höchsten geistlichen Ober-Gewalts und Bottmäßigkeit / die Himmels-Schlüßel eingehändiget; *Absoluten*/völligen und uneingeschrenckten Gewalt zu lösen und zu binden überlassen; Alle seine Lämmer und Schaaffe die gantze Christliche Heerde / den gantzen göttlichen Schaaffstall oder Kirchen/ als dem Obersten Seelen-Hirten und Regenten zu regieren anbefohlen: Da Er Ihm *Petro* würckl. den Oberstē Hirten-Stab in die Hand geben/und in der That *Joh*.21. erfüllet/ was Er herrlich/auß-und nachdrücklich *Matth*.16. versprochen. Allein Herr Pater hat das Jus Canonicum ihm Macht gegeben so zu schließen / wie wird sein Satz verglichen werden mit dem was ich C Loqvitur Dominus 18. Causa 24. qvæst,1. lese/ heißet es doch daselbst also: *Hoc erant utiqve & cæteri Apostoli, qvod fuit & Petrus, pari consortio præditi & honoris & potestatis*. Das waren allerdings auch die übrigen Apostel/ was *Petrus* war/und nahmen Sie alle gleichen Theil so woll an Ehre als Macht.

§ 41. Doch ich muß auch die Uhrsachen sehen/welche den Hen. Freytag bewogen/ eine so grosse præference dem Ap. Petro zu erstreiten; Er fänget an selbige folgender Gestalt zu erörtern.

Daß gemeldetes *Matth.* 16. von Christo versprochene / *Joh.* 21. übergebene oberste Hirten-Ampt/der gantzen Catholischen Kirchen / keinem anderen Apostelen Nahmentlich *a part*, auch nicht denen Aposteln sämptlich *cumulativè* mit *Petro*, sondern *in specie* nahmentlich und absonderlich *Petro* allein und eigentlich seiner Persohn *privativè* auffgetragen: Ist aus den Worten des Evangelii so klar als der hellscheinende Tag: welches gerad und außdrücklich einig und allein auff die Persohn *Petri* zielet. Hiegegen wäre überall mancherley zu beobachten / allein es wird vermuthlich Zeit haben/ biß der Pater dies klar erwiesen.

§. 42. In der Absicht fähret Er denn nun fort und schreibet:

Als *Petrus* vor andern seinen Mitt-Aposteln allein die herrliche Bekänntniß gethan von der GOttheit Christi: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes *Matth.* 16. hat Er nicht damit gemeinet die Persohn Christi? Und als Christus stracks darauff geantwortet: Seelig bistu *Simon Barjona*, denn Fleisch und Blut hat es dir nicht offenbahret *ibid.* wen hat Christus damit gemeinet? den *Andreas*? den *Jacobus*? den *Johannes*? die Aposteln insgesampt? Mittnichten: sondern *Simon Barjona*: Das ist *Jonas* Sohn von welchen Christus saget *Joh. 1. vers.* 43. Du solt *Cephas* heissen/das wird verdolmetschet ein Felß: ist das

das nicht teutsch genug? ist die Persohn *Petri* (du *Simon Barjona*) hiemit nicht klar genug außgedrückt? Kanstu *Simpliciane* du Einfalt das nicht verstehen? wenn ich sage du *Idiot*: wen meine ich denn? Dich dich keinen andern. Wanne! was thut die Hitze nicht bey Gemüthern / so unter denen Præjudiciis verirret seyn? Herr Pater, wo nicht alles Nachsinnen gäntzlich verfallen/ so sagt mir doch / wer streitet es Euch/ daß die Worte: Seelig bistu *Simon Barjona* denn Fleisch und Blut hat dir solches nicht offenbahret allein zu Petro geredet/ und allein auff Petrum gehen? kein Eintziger; denn wir lehren dies einhellig. Solten wir denn woll nicht mit grösseren Fuge retorqviren: Kanstu Simpliciane du Idiot die teutschen Worte nicht verstehen/ und tichtest uns etwas an/ was uns nie zu Sinn gekommen? Doch der Eifer plagt mich nicht/ und bin ich vielmehr so gut noch geblieben/ daß ich zum Voraus den Herrn Patri zu bedencken gebe; ob πέτρα und πέτρος schlechthin einerley sey? imgleichen: ob der Päbstische Felsen auch stehen dürffte bey den/ von welchen wir lesen *2 Sam. XXII. 32. & 1 Pet. IV. 19.*

§. 43. Wenn denn der vorige Satz dem Herrn Freytag allein überlassen worden/ so höre ich nicht: Noch eins/ sondern das allererste/ und mag es nun spitzig genug heissen:

Als Christus gesprochen *Matth. 16.* Und ich sage auch dir/ du bist *Petrus*: was heisset das; ich wills vor Buchstabieren: Gleichwie du zu mir gesaget hast/ von meiner Persohn bekannt hast: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes: also sage ich dieser deiner Bekänntniß halben Dir/ von deiner Persohn/ Du/ denn ich selbst *Cephas* genennet/ nicht umsonst ohne Ursach vom Felsen den Nahmen

gegeben habe; Du bist *Petrus*. Das ist: Du bist der Felß. Zum Lohn deiner herrlichen Bekänntniß von meiner GOttheit/und göttlichen Persohn selbst/ solstu den Vorzug haben vor allen deinen Mitt Aposteln/ daß du bist *Petrus*: das ist: *Cephas* der Felß; und auff diesen Felsen will ich bauen meine Kirch/ist das nicht wieder teutsch genug. Ja Herr Pater dies ist zwar teutsch genug der Sprache nach/gesaget/ aber das Consequens ist lange nicht teutsch und redlich gnug bewiesen; Ich wolte mir gerne zur Blödigkeit beymessen/wenn ich etwan den Schluß des Herrn Freytages nicht einsehen könnte/aber hat denn das Jus Canonicum auch kein Teutsch der Warheit nach verstanden. Da es von einen solchen Petrinischen Felsen nicht wissen will/woll aber das Wort Gottes oder das Bekänntniß von Christo zum Felsen gemachet? gestehet nicht Nicolaus Papa J.C omni 1. dist.22. *Ecclesiam Romanam Christus super PETRAM FIDEI MOX NASCENTIS erexit*. ob Er gleich sonst ihm als einem falschen Nachfolger des Ap. Petri gnug ungereimtes zugemessen; Und wie hätte sich woll der Glossator des Canonischen Rechtes entschuldigen wollen/wenn Er auff die hochmüthigen Reden Leonis I. der ungescheuet mit den Herrn Patre consentiret Vid. C. ita Dominus 7. Dist. 19. folgende bedenckliche Wort repliciret: Per hanc dictionem non credo Dominum aliud demonstrasse, qvàm hæc verba, qvæ Petrus respondit Domino, cum dixit: Tu es Christus Filius Dei Vivi: qvia super illo Articulo fidei fundata est Ecclesia ergo super se ipso fundavit Dominus Ecclesiam: Ich glaube nicht/ daß durch diese Redens-Art der Heyland etwas anderes gezeiget habe/ als eben die Worte/welche Petrus geantwortet/ da Er gesprochen: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes: Denn auff diesen Glaubens-Artickel

ist

ist die Kirche gegründet! Und hat demnach der Heyland die Kirche auff sich selbst gegründet. So siehet dann der Pater daß mehr Leute in der Welt gewesen/ die Sein Teutsch so wenig würden verstanden haben/ als sie es vielleicht geduldet hätten/ was Er ohne Grund erzwingen wollen.

§. 44. Es wird auch die Meynung des Herrn Patris nicht angenehmer machen/ wenn Er distinguiren und fernerhin schliessen wollen:

Wer ist der Fels/ auff welchen allhie Christus verspricht seine Kirche zu bauen? Er Christus selbst? Es laugnet kein Catholischer/ daß Christus sey *lapis angularis* der Eckstein/ der erste Grundfels/ aber Christus redet allhie nicht von seiner Persohn; sondern von der Person Petri Du bist Petrus: machet einen außdrücklichen Unterscheid zwischen seiner göttl. Persohn/ und der Persohn Petri/ mit sonderlichen Nachdruck außgedrückten Worten sprechend: Und ich sage auch dir/ Ich der Sohn Gottes. Ich der erste Eck- und Grundfelß/ ich der unbewegliche Felß der ewigen Warheit/ Ich/ so war ich der Sohn Gottes bin/ sage auch dir/ du bist *Petrus*: Nicht allein ich; auch du nechst und neben mir bist der Felß: Du bist der Nechste Grundfelß auff mich als den Eckfelsen der ewigen Warheit gegründet: Ich der Sohn GOttes habe dich dazu außerwehlet und benennet: Du solt *Cephas* heissen *Joan. I.* Ich sage Dir du bist *Petrus Matt.* 16. Du; nechst mir/ kein anderer als du: Du bist der Felß ein solcher bist du unbeweglich und unüberwindlich.

Allein der Hr. Pater begreiffe sich doch/ soll den Petrus neben den ersten Eck- und Grundfelß liegen und also eben das seyn was Christus ist? so was vermuthe ich ja in Ewigkeit nicht/ es wäre

wäre denn/daß man noch nicht einmahl den Unfueg erkennen wolte/da der Pabst nicht allein GOtt genennet/ sondern auch gottloser Weise als göttlich verehret worden. Soll es aber soviel heißen: *Petrus* ist erbauet auff Christo als den einzigen Grundfelsen / so kan Er unmöglich ein Stein seyn/ welcher allen Gläubigen zum Grunde geleget ist/ füraus da Paulus so außdrücklich Eph. II. 20. geschrieben: Ihr seyd erbauet auff den Grund (nicht eines Petri) sondern aller Apostel und Propheten/da JEsus Christus der Eckstein ist. Man sehe auch *Ep. ad Coloss. II 7. & 1. Petri II. 4.* Doch leyder! ich höre schon/daß die alte Gotteslästerung nicht auffgehoben und außgerottet sey/ denn der Pater machet Petrum klar genug zum Neben und mit Felsen gerade als wenn Unsrer JEsus den Grund nicht füllen könte/ seine bösen Worte lauten also:

Warüm? Auff diesen Felsen will ich bauen meine Kirch. *Ibid.* Mercke wol die Uhrsache / warum *Petrus* von Christo zum Felsen verordnet ist/von Christo den Felsen Nahmen empfangen hat. Auff diesen Felsen/sagt Christus die ewige Warheit wil ich bauen meine Kirch: Auff diesen Felsen/auff keinen andern: Auff diesen jetzt benenten Felsen/von welchen ich also gleich gesaget habe: Du bist *Petrus*, du bist der Felß; auff diesen Felsen: das ist: auff dich *Petrus* als den Felßen wil ich bauen meine Kirch. *Petre* dies ist der Lohn deiner herrlichen Bekänntnüß/ von der Gottheit Christi/du bist aus dem Munde Christi der ewigen Warheit **der Grund-Felsen der Kirche Christi;** Auff dich **als den Neben Grund-Felsen** hat Christus sein GOttes Hauß/seine Kirche gebauet/trutz der gantzen Höllen Macht! die Pforten der Höllen werden nicht überwältigē *Matt. 16.* Ich

Ich erschüttere billig/wenn ich die gottlose Conseqventien -ele/ Ach Herr Pater was soll der Heilige GOtt hie zu sagen? wenn dieser unser himmlischer Vater beym Esaia von Erweckung des Messiæ redet/ **der da öffnen sol der Blinden Augen** so setzet Er zum Schrecken hinzu Cap. XLII. 8. **Ich der HErr das ist mein Nahme und ich wil meine Ehre keinen andern geben.** Ist dann nun JEsus Christus ein solcher Eckstein etwan/der noch Andere neben sich erfordert? was heisset doch ἀκρογωνιαῖον? heisset es allein einen Eckstein? Nein/gantz und gar nicht/sondern es bedeutet erstlich einen Grundstein/der das gantze Gebäude unterstützet/und denn **vors Andere**/ der zugleich mit alle Mauren zusammen hält/ ist nun ein solcher unser JEsus? Er ist es aber warhafftig; **Denn einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem/ der geleget ist welcher ist Christus.** 1 *Cor. III. v.* 11. Was soll denn Petrus? **und wie** kan der zum Neben-Felsen gedeyen? der Pater **bedencke doch**/ ob nicht unser JEsus mit der höchsten Behutsahmkeit seinem greulichen Irrthum entgegen wollen/da Er zwey ungleiche Wörter gebrauchet und also seine Persohn von des Petri gantz merckwürdig unterschieden; hätte Er das sagen wollen: **auff Petrum als einen Neben-Felsen wil ich meine Gemeine bauen**; so wäre ja der Satz unstreitig gewesen/wenn es geheissen; **Du bist Petrus und auff dich will Ich bauen** rc. aber nun sahe der Heyland ohne Zweiffel viel weiter und bezog sich wollbedächtlich auff die Weissagung Esaiæ Cap. XXIIX. 16. und den Oertern/ die davon Parallel sein; anzuzeigen/ Er sey freylich **des lebendigen GOttes Sohn**/den Er sey eben **der alleinige Felß des Heyls**/und auf sich als den **alleinigen und völlig zulänglichen Grund und Eckstein** wolle Er bauen seine Gemeine/daß Sie der Höllen-Pforten nicht solten überwältigen.

 Pe-

Petrus kan indessen mit guten Grunde ein Petrus bleiben/ nicht darum/daß Er zum Neben-Felß der Kirchen worden/ sondern weil Er nicht die geringste Arbeit im Dienste seines JEsu gehabt/ daß Er die Christliche Kirche nebst andern seiner Mitt-Apostel auff den eintzigen Grund und Felsen JEsu Christo erbauet/ und unter den Juden insonderheit/ dann auch denen Heyden JEsum verherrlichet hat. Zu dem Zweck saget Basilius in sermone De pœnitentia sehr woll: Christus revera est Petra inconcussa, Petrus verò propter petram.

§. 45. Nachdem dieses außgemachet/will es gar nicht klappen/ wenn hinangefüget wird:

Was im Gebäu ist der Grundstein; Das ist das Haupt der Fürst der oberste Regent im Reich. Denn wie das gantze Gebäu sich gründet und steiffet auff das *Fundament* auff den Grundstein; also das gantze Reich/das gantze Regiment lehnet und fundiret sich auff den Reichs-Fürsten/ dependiret von den Oberhaupt und Regenten. Also da Christus Petrum erkläret hat zum Grund-Felsen seiner Kirchen; hat Er ihn hiemit verordnet zum Oberhaupt/ zum Obersten Regenten seiner Kirchen/zu seinen göttlichen Statthalter/als welcher in allen das Kirchen-Regiment betreffend/ seine göttliche Person repræsentiret/ in seinen Nahmen und an seiner Statt alles schlichten und richten/ über alles schalten und walten solte Gestalten bekannt/daß alles was ein Statthalter eines andern verordnet/befiehlt oder richtet/ in deßen Nahmen Autorität und Gewalt thue/ an dessen Statt Er sitzet und dessen Person Er trägt.

Ich begehre nicht wieder über die schlechte Folge zu klagen/welche so gantz Handgreifflich/ nur bitte ich der Pater conciliire mit diesen seinen Schlüssen/ was in Jure Can. C.

Legi-

Legimus XXIV. Dist. 93. auß dem Hieronymo also angeführet wird: *Nec altera Romanæ urbis Ecclesia, altera totius orbis existimanda est. Et Galliæ & Britanniæ, & Africa, & Persis, Oriens & India & omnes barbaræ Nationes unum Christum adorant, unam observant regulam veritatis. Si autoritas quæritur, orbis major est urbe. Ubicunq; fuerit Episcopus sive Romæ, sive Eugubii sive Constantinopolis sive Regiæ sive Alexandriæ sive Tanis ejusdem meriti, ejusdem est & Sacerdotii. Potentia divitiarum, paupertatis humilitas vel sublimiorem vel inferiorem Episcopum non facit: Cæterum omnes Apostolorum successores sunt. Quid mihi præfers unius urbis Romæ consvetudinem.*

Man darff nicht meinen/ als wenn die Römische Kirche eine andere sey/ als diejenige/ welche in der gantzen Welt gefunden wird. Auch Franckreich/ Britannien/ gantz Africa und Persen die Morgenländer und Indien/ ja alle barbarische Völcker beten einen Christum an/ und richten sich nach einer Regel der Warheit. Wo man auff *Authori*tät und Ansehen dringen solte / so ist ja wol dieselbe mehr der gantzen Welt als einer eintzigen Stadt beyzumessen. An was vor einem Orte demnach ein Bischoff sich findet / es sey zu Rom oder zu Eugubien / zu Constantinopel oder zu Rhegien/ zu Alexandrien oder zu Tanis/ so ist Er eben der Ehre werth und verwaltet eben dasselbige Predigt-Ampt. Grosser Reichthum oder auch jämmerliche Armuth machen keinen Bischoff vornehmer oder geringer. Sondern sie sind alle Nachfolger der Apostel. Was bezeuchstu Dich denn auff die Gewonheit der Stadt Rom.

§. 46. Es sind aber der Biblischen Gründe noch mehr/ worauff unser Hr. Freytag seinen Satz gegründet/ darüm schreibet Er ferner:

F 2 Die

Dieses hat Christus noch mehr bestättiget indem nach dem Worte: du bist Petrus / und auff diesen Felsen wil ich bauen meine Kirche; Er mit eben so als zuvor nachdrücklichen / auff die Person Petri gleichermaßen *privativè* eintzig und allein zielenden Worten / zu Kräfftigung des auffgetragenen *Primats* und Obergewalts hinzugesetzet. *Matt.* 16: Und dir will ich geben die Schlüßel des Himmelreichs / und alles was du binden wirst auff Erden / sol auch gebunden sein in den Himmelen; und alles was du lösen wirst auff Erden / sol gelöset seyn in den Himmelen. Was bedeutet die Uberreichung der Him̃els Schlüssels / als das völlige Regiment über die Kirche Christi? was der ohne einige *Exception* oder Vorbehalt mitgetheilter *absolute* Schlüssel Gewalt zu binden und zu lösen? Als die *Universal* uneingeschränckte von göttlicher *Authori*tät herrührende Geistliche hohe *Jurisdiction* oder Bottmässigkeit: Wer die Schlüssel des Reiches hat / ist der nicht der Herr des Reiches? Und wenn Sie vom Reichs Herren oder König *com̃itti*ret und anvertrauet / der *Vice* König oder Statthalter.

Hätte doch der Pater nur einige Patres nachgeschlagen / und bessern Bericht eingezogen / was nach Judischen Gebrauch auch lösen und binden heisse? so wäre Er vielleicht nimmer auff dem thörichten Wahn vom Primat verfallen; Und wenn Er nur mit leichten Augen die liebe Bibel eingesehen / hätte es nimmer so elende klingen können / denn ob ich gleich nicht leugne / daß diese Worte zu Petro gesprochen / so ist es doch schlechter Dinge falsch / daß Sie darüm zu Petro gesprochen / damit ihm *privativè* eintzig und allein der Primat und eine Obergewalt zu geleget würde:

Dem

Dem Pabst müssen wir es lassen/daß Er sich dergleichen etwas sündlich angemaßet/aber nach GOttes Heil. Worte hat Petrus so was nimmer bekommen/und gesetzt/daß Petrus einigen Vorzug erhalten/wie ich denn etwan gantz gerne hieher ziehe Act. Cap. X. insp. Cap. XV. 7. so gehöreten doch noch viele Latten und Stricke dazu/ Petrum mit dem Pabste zu vergleichen. Stehet im übrigen etwan Matt. XVI. 19. **Ich wil dir des Himmelreiches Schlüssel geben** 2c. so kan die Erklährung aus dem *XIIX. Cap. v.* 18. genommen werden/ da offenbahr erhellet / daß von allen Kirchen-Dienern der Schluß gemachet wird: **Warlich ich sage euch was Ihr auff Erden binden werdet sol auch im Himmel gebunden seyn/ und was ihr auff Erden lösen werdet / sol auch im Himmel loß seyn/** warüm der liebste Heiland auch nicht Petrum allein/sondern alle seine Jünger angeblasen und zu ihnen gesprochen: **Nehmet hin den Heil. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten/** wie es denn auch eben darüm 2. Cor. V. 18. heisset **GOTT hat Uns** (und so dann nicht Petro allein) **das Ampt gegeben/das die Versöhnung prediget.** im 19. v. **GOTT hat unter Uns auffgerichtet das Wort von der Versöhnung.** v. 20. **So sind Wir nun Botschaffter an Christus Statt/ denn GOTT vermahnet durch UNS. So bitten WIR nun an Christus Statt lasset Euch versöhnen mit GOTT.** 2c. 2c.

Gülte nun des Patris Folge/ welche Er aus Matth. 16. gemachet/ so würden alle Lehrer nach Christo mit dem jetzigen Römischen Bischoff/ (denn anders war der Pabst nichtes/ als Er noch GOTT gefiel) üm den Vorzug so viel mehr streiten/ als Er das Ampt der Schlüssel gewaltsahm gottloß mißgebrauchet/und nicht Christi Diener geblieben/ sondern der warhaffte Antichrist geworden.

§. 47.

§. 47. Doch so aller guten Dinge drey sind/ warüm solte es denn mir beschwerlich seyn/ bey der drittern Verkehrung und Verdrehung der Biblischen Texte/ womit der Pater sehr hurtig umzugehen weiß/ zum dritten mahl mein offenhertziges Bekänntniß zu thun. Er bahnet mir dazu den Weg mit folgenden Worten: **Endlich allen Zweiffel zu benehmen/ hat nicht Christus Jo. am 21. vor seinen Abzug in das triumphirende Reich / nach dreyfacher persöhnlichen Anfrag Petri bey seinen eigenen Nahmen/ Simon Johannis hastu mich lieb ꝛc. hiemit/ weyde meine Lämmer/ weyde meine Schaff/ Petro den Hirten Stab über seine gantze Christliche Heerde/ seinen göttlichen Schaffstall und Kirche würcklich in die Hand gethan/ als eine Regiments Ruthe/ seine Kirch hie auf Erden/ nach seiner göttlichen Himmelfart an seiner Statt als ein Statthalter zu regieren.**

Ich wünschete mir/ daß die vorigen Sätze wahr befunden wären/ so möchte ich glauben / daß Illustrationis ergo aus diesem Texte etwas zu nehmen stünde/ allein da es mit jenen so gantz kahl abgegangen und eben hie beym Johanne vor seinem Primatu gantz kein Grund ist / was soll ich denn sagen? Nach Bewanntniß des Johannitischen Textes redet und weissaget hie der erscheinende JEsus nicht von grosser Ehre und Herrlichkeit/ sondern von Gefahr/ Banden und dem Marter-Tode/ und die dreymahl wiederholete Anfrage/ kan nichtes Petro ins Gedächtniß bringen / als seinen erbärmlichen Fall/ denn indem es heißet: v. 15. **Hastu mich lieber denn mich diese haben?** so will Er eben damit seine vorige Frechheit berühren/ und ist die Meinung folgende: **Lieber Petre vor meinem Tode warest du unzeitig frech / ob ich dich gleich zu unterschiedenen Mahlen gewarnet hatte/ aufzubrechen: wenn Sie**

auch

auch alle sich an Dir ärgerten / so will ich doch mich nimmermehr ärgern Matth. XXVI. 33. und ob ich auch deinen schrecklichen Sünden Fall mit allen Umständen vorher beschrieb / hiesse es doch vers. 35. wenn ich mit dir sterben solte / wil ich dich doch nicht verläugnen. Nun damahls muste allein der Hirte geschlagen werden / und die Schäfflein nur zerstreuet seyn; aber von nun an / und nun nach meiner Himmelfarth will ich Leute haben / die ihr Leben nicht lieben bis in den Tod / und es muß dazu kommen / daß Jammer / Verfolgung / Angst / Ach und Weh auff dich warten werden: O Simon so sage mir denn / hastu mich warhafftig lieb / und auch noch auff jene sündliche Art die Meinung nur bey dir / und suchestu durch blossen Worten dir hochmüthiger Weise eine Ehre zu machen / als hättest du mich lieber denn Jene? Wenn das wäre / köntestu mein Jünger nicht seyn; Allein so du mich redlich liebest / und biß in den Todt getreu seyn wilt / ey so weyde denn meine Lämmer; weyde meine Schaffe: nimm dich der Juden und Heyden / der wohl- und ungegründeten an / fleuch nicht wieder / verläugne mich nicht wieder / als Du zu jener Zeit gethan / und lasse keine Verfolgung dich dazu bringen / daß du mich verfluchen soltest / obgleich wenn du alt wirst man dich binden und führen wird / wo du nicht hin wilt.

§. 48. Ein mehreres kan ich nicht finden / und zudem bin ich der festen Zuversicht / es würde mein JEsus der Lehrer mit der geschickten Zungen / wenn Petrus und seine falschen Nachfolger die Päbste / zu Ober-Hirten der Kirchen und zu so eminente Statthalter privativè eintzig und allein sollen bestellet seyn / schon deutlicher der Sachen gerathen haben /

da

da wir sonst bey anderen Glaubens-Lehren GOtt von Hertzen preisen/daß Er uns in allen Stücken reich gemachet Conf. Eph. I, 3. f. Es deucht uns auch jämmerlich genug / daß ein Mann von so guten Verstande / wovor ich den Hrn. Freytag gantz gerne passiren liesse / da die liebe Bibel auff unserer Seiten so klar / dennoch durch Præjudicia und andere Nebelkappen/auch insonderheit durch nichtige Vorstellungen und falschen Verdrehungen der Schrifft / so weit verblendet worden/ Petri Primat und Obergewalt zu glauben/ und anderen glauben zu machen; Wir unserseits mercken freylich woll/daß wenn nach Fürgang des Patris und nach seinen Willen ein solcher Primat und diese absolute Obergewalt nicht so woll dem Petro als den Päbsten zugestanden wären/ alsdenn dieser Päbstliche Præsul eben das/ und nach sichtbahren Umständen / mehr denn der HErr JEsus sein müste / erschrecken also vor diesen Gotteslästerlichen Wahn/ da **ein Mensch der Sünden und ein Kind des Verderbens sich überhebet über alles/das GOtt oder GOttesdienst heisset / also daß Er sich setzet in den Tempel GOttes/ als ein GOtt/ und gibt sich für/ er sey GOtt.** 2. *Thess. II. 3. 4.*

§. 49. Und ob wir gleich nicht läugnen/ daß Christus hie auff Erden keine andere oder vielmehr keine mehrere Kirchen gestifftet habe/ als die **Eintzige** / welche mit Warheit die Christliche heissen kan/so bleibet es dennoch bißhero gäntzlich unerwiesen/ daß selbige unter einem so Chimerischen Hirten-Stabe des Petri privativè und allein gesetzet sey und noch tausendmahl mehr/ daß alle Römische Bischöffe solten und könten ein sichtbahres Haupt und Gottgefällige Hirten seiner einigen Kirche gewesen seyn.

§. 50. Es hat zwar der HErr JEsus seiner warhafften Kirchen/welche auff ihn den ewigen Felsen erbauet/ die tröst-

liche

liche Zusage gethan/daß Sie selbst der Höllen Pforten nicht solten überwältigen/ aber daß deswegen zu dieser *Perpetui*tet oder beständigen Beharrligkeit *essentialiter*, *absolut*, in alle Wege und zu allen Zeiten/so lange sie dauren wird/ein sichtbahrliches Oberhaupt und ein Römischer Stuel-Erbe erfordert sey/ selbiges ist grundfalsch und hat bishero kein eintziges *Argument* Stich halten können; Denn es behält durch GOttes Gnade die von Christo eingerichtete Kirche ihr warhafftes Haupt JEsum Christum/und die Seele ihres geistlichen Leibes nemlich den werthen Heil.Geist/der da im Wort und denen *Sacramentis* kräfftigst wircket/wenn auch kein Pabst in der Welt bliebe; welcher den bey seinen verführischen Hauffen ein zwey ja dreyköpffiges *Monstrum formi*ren muß / in Fall JEsus Christus/das woll nimmer geschehen kan/ eines so Antichristischen Hofes Haupt sein solte/und auff die Form der Regierung seine Absicht richten wollen.

§. 51. Wie demnach *Petri* Oberstes Hirten-Ampt/ *Primat* und Obergewalt über die von Christo gestifftete Kirche bis dahin unerweißlich bleibet/ und der liebste Heyland nie auff Petrum als einen Neben- und Mitt-Felsen/ sondern schlechthin auff sich/ als den eintzigen Felsen/Grund und Eckstein dieselbige erbauet/so ist auch dergleichen unzeitige Macht mit ihn nicht auffgestorben/ denn sie hat bey und in ihm nimmer gelebet/ da Er gantz gerne von seinen Mitt-Aposteln geglaubet/ daß ihnen ebenfalls die Löse und Binde-Schlüssel anvertrauet/ und Er sich ihrer Auffsicht und brüderlichen Ermahnung nie entziehen wollen; warüm Er auch den Hirten-Stab nicht mit ins Grab genommen/sintemahl das Hirten-Ampt mit Petro nicht außgewesen/ sondern bey allen rechtmäßig beruffenen/ die GOttes Wort getreulich lehren und die

Sacramenta nach Christi Befehl und Einsetzung verspenden bis diese Stunde durch GOttes Gnade geblieben ist/und bleibet/ wie die wahre Kirche Christi sich niemahlen auff die alleinige Persohn des Petri beziehen können und sollen.

§. 52. Ob auch gleich der liebe *Petrus* selig verstorben/ und vor seines Heylandes Ehre und Lehre die Märterer Krohne ungescheuet angenommen; so hat doch dadurch die Kirche Christi ihr allgemeines Haupt und eintzigen Ober-Hirten nicht verlohren/daß Sie an deßen Statt einẽ eintzigen Successorem vom neuen suchen/und glauben sollen/daß demselben die Macht über alle gläubige Seelen heimgefallen/denn es hätte der Satz in dem Apostolischen Symbolo, (welches nicht von den Aposteln selbst gemacht/und also die Zahl der XII. Apostel heget/ sondern der Lehren und Glaubens Puncte halber / die mit den Apostolischen Büchern übereinstimmen/ so insgemein genennet worden) dennoch bleiben können/ daß es hieße: **Ich glaube eine heilige Christliche Kirche:** obgleich *Petrus* gestorben und nimmer Nachfolger zu Rom bekommen hätte. Es ist auch der allerheiligste JEsus niemahlen **ein närrischer Baumeister seiner Kirche** gewesen (welche Lästerung und Sünde dem Herrn Patri der barmhertzige GOTT nicht zurechnen wolle!) ob Er gleich den Primat des Petri nimmer gestifftet/und also durch deßen Tod ihn auch nicht hat ruiniren können; Es hat sich auch der warhaffte JEsus/ welcher die Warheit selber/**nicht zum Lügner gemacht** (wie es nochmahls gotteslästerlich heisset) denn das bleibt ewig die Frage: **Ob JEsus seine Kirche auff** *Petrum* **als einen Grund und Neben-Felsen gebauet?**

§. 53. Wie denn auch/wenn etwan Petro einiger Vorzug beyzumessen stünde/die Päbstler grosse Argumenta nö-

thig

thig hätten/ außzumachen/ daß nach Petri Tode der gantzen Kirchen nicht zu rathen wäre / falls nicht ein Successor käme/ auff dem alle solche Vorzüge festiglich erbeten. Und das zwar aus dem recht falschen Grunde / daß in der wahren einigen Kirchen Christi allezeit müsse ein sichtbahrliches Ober-Haupt / ein sichtbarlicher Regent als der Statthalter Christi und folglich der Styel Erbe Petri und seines *Primats* und Obergewalts seyn.

§. 54. Da will traun der Beweiß als ein Sand-Strick halten / daß von Petro biß auff den itzigen Pabst die Succession und Nachfolge deter Bischoffe unzerrissen und in einer unerbrochenen Linie geblieben / denn wenn ich gleich nicht sagen wolte/ daß *Petrus* gantz nicht zu Rom gelehret/ ehe er etwan Märtyrer daselbst geworden / welchen Satz gar viele gelehrte Männer freudig übernehmen / so ist doch von den Päbstlern selbst nicht geleugnet worden/ daß Petrus und Paulus gäntzlich gleich gewesen/ denn dies letze ich/ andere Puncte nicht zurühren/ *in Jure Canonico Causa II. Quæst. VII. C. XXXVII. Beati Petrus & Paulus eminent inter Universos Apostolos & peculiari quadam prærogativa præcellunt : Verùm inter ipsos, quis cui præponatur, incertum est. Puto enim illos æquales esse meritis, qui æquales sunt passione, & simili eos fidei devotione vixisse, quos simul videmus ad Martyrii gloriam pervenisse . . . Et in quo tandem loco iidem martyrium pertulerunt? in urbe Roma, quæ Principatum & Caput obtinet nationum: scilicet, ut ubi caput superstitionis erat, illic caput quiesceret sanctitatis, & ubi Gentilium principes habitabant, illic Ecclesiarum Principes morarentur.* Die Heilige verstorbene Männer *Petrus* und *Paulus* übertreffen einiger Maßen alle Apostel/ und man muß selbigen einen besonderen Vorzug gönnen. Doch wenn Sie Unter Sich solten verglichen werden/ so bleibet es un-

gewis/wer dem andern vorzusetzen? Denn ich halte dafür / daß diejenigen gleiche Meriten haben/ welche gleiches Leiden empfunden/ und daß diejenigen mit gleicher Gnade eines hertzlichen Glaubens außgerüstet gewesen / die zu gleichen Ruhm der Marter-Krone gelanget. - - - doch an was vor einen Orthe sind sie Martyrer geworden? In der Stadt Rom / welche die Herrschafft führet und das Haupt ist von vielen Völckern: Und das zwar darüm/ auff daß an dem Ort das Haupt der Heiligkeit ruhen möchte / wo das Haupt des Aberglauben gefunden wird / und an dem Orth/ wo Heidnische Fürsten wohnen auch die Fürsten der Kirchen sich auff halten möchten. Zudem hat es mit der Succession selbsten die grösseste Schwierigkeit und bin ich gut davor / daß die Griechische Kirche mit ihrer Succession bis auff den heutigen Tag besser bestehen solte / als die Römische / ja es dürfften lange nicht soviel Schandflecken zum Vorschein kommen/ als Uns die Päbstische Historie gezeiget. Denn mein guter Herr Pater, wo war dieser perpetuirliche Stuhl-Erbe des Petri als Fabianus Sec. III. gestorben und des Römischen Bistuhm ein gantzes Jahr vacirete? wer führete denn Ober-Hirten-Stab/ als nach dem Tode Clementis des V. 23. Cardinale so hefftig stritten/ daß auch nach verflossenen 2. Jahren erstlich Johannes der XXIII. erwehlet ward? bey wem blieb die Succession, als Cornelius und Novatianus, Liberius und Felix, Damasus und Ursicinus, Bonifacius I. und Eulalius, Symmachus und Laurentius, Bonifacius II. und Doscorus, Sylverius und Vigilius zugleich erwehlet waren/ und öffters

eine

eine geraume Zeit ihren Sitz gegen einander verthädiget haben? Wer war Stuhl-Erbe/als in die 50. Jahre Franckreich mit Italien stritte und in beyden Theilen Päbste gewehlet worden? Dergleichen Schismata kommen auffs wenigste 30. zum Vorschein/ welche den Satz von der Succession des Pabstes löcherich genug/ auch nach eigenen Päbstischen Principiis gemachet haben: Wobey die Thaten Päbstischer Bischöffe aus ihren eigenen und gantz Hochgehaltenen Scribenten übele und solche Rubriqven drücken müsten/ welche sich warlich nimmer bey dem Heil. Petro und den warhafften Worte GOttes schicken können.

§ 55 Sondern es müsten dergleichen Trennungen und insonderheit so viele GOttes-lästerliche Lehren mit Fingern zeigen/daß die Römische Kirche sich nicht auff Petri oder oder vielmehr GOttes Wort gegründet/als die numehro dem Antichrist folget/und keine göttliche Verheissung der Unfehlbarkeit oder unfehlbahren Dauerhafftigkeit rühmen kan/ weil Sie GOttes Wort und Ihres JEsu willen verlassen/ohne welchen kein Mensch/ geschweige denn eine gantze Gemeine bleiben und wieder des Satans Macht beschützet seyn kan.

§ 56. Ob auch gleich Rom. I. 8. Paulus seinem GOtt dancket/weil man von der Römer Glauben in aller Welt gesaget/ so folget doch daraus nicht einmahl/ daß die damahlige Römische Kirche welche von der heutigen Himmel hoch getrennet/ eine **Mutter-Kirche** gewesen. Denn sonsten müste Thessalonica viel ehe zu dieser Ehre gekommen seyn Conf. Thess. I. 8. wie denn auch sehr schlechte Nachricht eingelauffen/daß andere Kirchen bey dem Verfall der Römischen / und ihren geoffenbahreten Irrthümer nimmer glauben wollen oder können/ daß Rom die Mutter des Glaubens wäre/ sondern vielmehr gnugsam gefunden/

daß Sie von der Warheit und dem theuresten JEsu apostatiret/ wesfalls Sie nicht mehr eine rechtschaffene Schwester anderer Gemeinen bleiben können/ zu geschweigen daß Sie Mutter jemahls gewesen und sich also über den Abfall ungehorsahmer Kinder hätte beschwehren können.

§. 57. Denn Sie die Römische ist nimmermehr **die Einige/ wahre/** unter den Hirten-Stab JEsu stehende und in Einigkeit des warhafften Glaubens versammlete Kirche; den Sie enthält/ zeiget und bekennet nicht Christum den Stiffter und Stamm-HErren/ sondern setzet demselbigen unverantwortlicher Weise zur Seiten einen Mitt-Helffer/ Grund- und Neben-Felsen/ welches mit seinem Heil. Worte offenbahr streitet; Sie glaubet auch solche Stul-Erben/ die mit weltlicher und dem geistlichen Stande gantz verbothener Gewalt die Kirche als alleinige Oberhirten regieren sollen/ welche wiederüm die liebe Bibel nicht kennet; Sie masset sich an mit Eyd und Pflicht/ Fluch und Bann/ ja Mord und Brand zur Gemeinschafft ihrer Irrthümer unschuldige Seelen zu zwingen/ und wird dadurch eben eine Antichristische Kirche und die warhaffte Babylonische Hure; Diejenige Kirche aber/ welche GOttes Wort rein und lauter lehret/ und die Sacramenta nach Einsetzung ihres JEsu verreichet/ ist und bleibet die alleinige warhaffte Kirche und begehret ausser JEsu Christo kein Haupt und keinen Ober-Hirten/ auff demselben aber setzet sie absolut privativè und allein alles Vertrauen Hoffnung und Seeligkeit.

§. 58. Das thut Sie aber soviel freudiger/ als der Fundation und Stifftungs-Brief durch die Evangelische Feder aus Christi des Fundatoris oder Stiffters Munde Matth. XVI. und Joh. am XXI. auch anderswo selbst beschrieben/ nicht auff Petrum, sondern eintzig und allein auff

den

den allerheiligsten JEsum selber gegründet/ und darinnen die Zusage bestättiget / daß auch der Höllen-Pforten Sie nicht sollen überwältigen ; Es mag sich auch das gantze Pabstthum mit allen Kirchen Feinden wieder sie verbinden/ und so starck und viel empören/ als Sie können und wollen/ so wird doch der JEsus seine Lehre/ und die nach derselben warhafftig an ihn glauben/ schon zu schützen und ihre Feinde zu tilgen wissen.

§. 59. Wenn auch gleich das Padstthum ein sichtbahres Oberhaupt in den florilantsten Zustande bis ans Ende der Welt behielte / würde es doch darüm nicht mit Grund der Warheit Christlich werden/ und eben daßelbige Oberhaupt/ welches Sie wider GOtt und seinen JEsum erwehlet haben/ müste es bestättigen / daß der Wieder-Christ offenbahret sey ; der warhafften Kirchen Christi aber soll darüm die höllische Macht nicht gerade das Schwerdt an die Gurgel setzen oder sie gar überwältigen / weil derselben ein sichtbahres Oberhaupt fehlet ; denn wir singen noch getrost mit unseren Seeligen Vater Luthero

Das Wort Sie sollen lassen stahn
Und keinen Danck dazu haben/
Er ist bey uns woll auff den Plahn
Mit seinen Geist und Gaben;
Nehmen Sie uns den Leib/
Guth/ Ehr/ Kind und Weib
Laß fahren dahin
Sie habens kein Gewinn/
Das Reich (GOttes) muß uns doch bleiben.

§. 60 Es

§. 60. Es ist auch gantz und gar dem Pabstthum unter seinen so sträfflichen Oberhaupte und dergleichen greulichen Irrthümern die Zusage nicht geschehen / daß es bey so bewandter Beschaffenheit den Heil. Geist und deßen einwohnende Gnade haben solte / denn es fehlet ihm der Gebrauch des göttlichen Wortes / und wenn ja den so genanten Clericis die Vulgata geblieben / so ist dieselbe doch nicht unverfälschet/und hat den rechten Verstand und eine nach Intention des Heil Geistes gemachete Erkläbrung (woran der rechte Glaube hänget) fast in den meisten Puncten verschwohren; Es ist auch bey demselben keine Lehre zufinden/die so zum Heil. Leben führete/als es GOttes Wort gewolt; und wie das Sacrament der Heil. Tauffe mit vielen abergläubischen Tant und ungegründeten Ceremoniis beschwehret ist/ also wird gar im Heil. Abend-Mahl der Kelch den Meisteren geraubet/welchen doch der allweise JEsus keinen/auch nicht dem allergottlosesten hat entziehen wollen. Der GOttesdienst ist dermaßen mit superstitiösen Menschen-Satzungen beschwehret / daß fast alles Erkänntniß der Warheit auffs wenigste bey den Einfältigen die mitten im Hertzen des Pabstthums sich finden / auffgehöret/und wieviel Sie auch von ihren geweiheten Priestern pralen/so zeuget doch die Warheit/ daß die Wahl und Bestellung ihrer Meß-Pfaffen in GOttes Wort gantz keinen rechtschaffenen Grund finde/ ja wer kan alle heillose Sätze in dieser Kürtze beleuchten.

§. 61. Daher es denn auch kömmt/daß an Stat des Heiligen Geistes und seiner seeligmachenden Lehren bey denen Päbstlern regieret der heillose Irr-und Lügen-Geist/ der Wirbel und Schwindel-Geist/da die unverfälschte Heil. Schrifft in einen falschen und irrigen Verstand nach privat und eigensinniger Meinung auff gut Papistisch außgeleget

wird

wird/und in ihren betrieglichen Schmincken von den neuen Patribus borget / damit ja der Römische Abgott nicht gekräncket werde/ob auch sonsten GOTT selbst und alle warhaffte Mittel der Seeligkeit geschändet und verderbet seyn/ und der GOTT allein zuständige GOttesdienst Menschen und falschen Heiligen abgöttischer Weise heim- und dadurch hingefallen ? Wäre es anders und könten die erwehneten Affter-Gründe des Pabstthums zur Warheit gedeyen : so müste es warhafftig ein heilloses Gemüthe seyn/daß seiner Seeligkeit vergese; Und ich schreibe nach Hertzens-Grunde / im Fall der Pater ein eintziges Stück von denen Greüeln / welche Er auff die Lutheraner gerne bringen will / außzumachen tüchtig wäre und erörtern könte/ daß Unter des Pabstes Direction auch nur etwas sicherer außzukommen / so solten vor mir und ich glaube vor allen / die ihre Seeligkeit wünschen/die erste Stunden zum Abtritt die allererfreuligste seyn ; Da sie überdem unter dem Pabstthum weit mehr zeitliche Wollfarth und Glückseeligkeit vermuthen könten/wenn etwan jemand seinen Fleische dienen wolte- Aber da alles zurücke fällt auff die unerwiesene Stuhl-Erben des Petri und dabey die Heil-Schrifft überall wieder spricht/so meiden wir billig den Fluch welcher auff die kommen soll/so ein ander Evangelium predigen oder auch demselben unzeitig glauben Conf. Gal.I.6.I.

§. 62. Und das thun wir üm soviel mehr/weil die warhafftig-Catholische Kirche / in der von den Aposteln einmahl geschöpfften Heil. Glaubens Lehre allenthalben und zu allen Zeiten beständig verbleiben muß/und sich in keiner eintzigen/einmahl durch göttliches Wort empfangenen Glaubens Lehre ändern auch von keinen eintzigen bekanten Glau-

H bens-

bens Punct abstehen kan; welches alles doch die Päbstische Kirche mit unzähligen Irrthümern / die offenbahr wieder GOttes Wort sein zum Uberfluß und sattsahm gering geachtet und vergessen / desfalls sie auch in Seelen verderblichen Irrthum fallen und die Höllische Macht sich wieder Sie berühmen können / daß ferner hin nicht mehr der Geist der Warheit / sonder ein höllischer Irrgeist regiere: Da im Gegentheil von der Kirchen welche den HErrn JEsum zum alleinigen Glaubens-Felsen erkohren und sein Heil. Wort zur Leuchte ihrer Füsse gemachet / es durch Krafft dieses JEsu wird ewiglich heissen: **Die Pforten der Höllen soll sie nicht überwältigen**/denn so lange als die von den Heil. Aposteln einmahl geschöpffte Glaubens-Lehren rein/lauter und ungeändert bleiben/so lange wird auch der Heil. Geist nicht von derselben weichen und wird Sie eine Seule und Grund-Veste der Warheit auch eine Universität und hohe Schule des Heil. Geistes heißen / welcher in Ewigkeit bey Ihr zu bleiben Joh. XIV. und ihr alle Warheit zu lehren versprochen ist/ wie denn auch JEsus selber nach beyden Naturen / ob gleich unsere natürliche Augen davon nicht zeugen und seine sichtbahre Gegenwart erweisen können / **bey Uns ist bis an der Welt Ende.** Matt. ult.

§. 83. **Es** wird auch denen Päbstlern wenig helffen / wenn sie einwerffen / daß **nach der geschehenen** *Reformation* **die** *protest*i**rende Kirche sich gleich zertheilet habe und unsegliche Glaubens-Spaltungen und einander widersprechende Glaubens-Lehren eingerissen / da schier so manches** *protest*i**rendes Land / so manche** *Universi***tät / ja so gar auch woll hie und dort so manche Pfarre / so mancher Glaube; ia auff einer Cantzel woll zweyerley Glaubens-**

Pre-

Prediger sich finden: Denn dies alles muß bewiesen werden; Ich wolte in der That vom Päbstlichen Ländern/Universitäten und Kirchen dies viel wahrscheinlicher darthun/wenn es der Mühe werth wäre; soviel wird indeßen der Herr Pater wissen / daß im Römischen Reiche die Lutheraner und lange darnach die Calvinisten zum Religions-Frieden gekommen seyn/ daß aber diese beyderseits / doch insonderheit die Lutheraner in unsägliche Glaubens-Spaltungen sich vertheilet/ ist der Warheit nicht gemäß; Denn Sie im gantzen Römischen Reiche dergleichen etwas nicht erfahren; Solten etwan einige Qvæstiones circa fidem und von Neben-Sachen zur Entscheidung gesetzet werden/ wie wolte es denn doch woll auff die Art bey dem Papisten klingen? denen der Herr Pater gönnen wird/daß Seine genaue Untersuchung auch von uns angestellet worden/ von denen Streitigkeiten/ welche im Pabstthum von Zeit zu Zeit getrieben / und von den gewalthätigen Ober-Hirten ihrer Souverainen Kirche kaum zu entscheiden gestanden. Jedoch daß Er unser Lutherisches Bekäntniß zum Vorauß sehe/ so mögen in Holland/ Engelland/ Pohlen/ Siebenbürgen und anderen Orthen / da die Vielheit und Freyheit der Religionen zum Vorthel und Interesse gesetzet die Secten in Tausende sich theilen/ so wird dies doch denen im Römischen Reiche lebenden Lutheraner zu keiner Præjudice gedeyen so lange ihnen nicht erwiesen / daß sie sich unzeitig trennen / denn aber von allen solchen getrenneten Glauben / daß Sie nichtes desto minder GOttes Gnade haben und dem Geist der Warheit folgen/ so lange hat der Pater nichtes zusagen.

§. 64. Es rühret auch dergleichen Trennung / die hie und da bemercket ist / nicht daher / weil man sich vom

Pabst abgerissen den deße Ecclesia repræsentativa hat allen Credit verlohren/sondern an Christi Stat ist Richter GOttes Wort und die Gemeine/welche nach GOttes Wort einhergehet und glaubet/ nicht aber der Pabst deßen Sätze so ungewis geworden/ daß/welche nicht gar falsch gewesen/ doch den klügern Successoribus zu stätigen Anstosse geblieben & contra, bis nun endlich durch GOttes Gnade man sich des Päbstlichen Joches entschüttet. Daß denn aber einige Fürsten und Regenten/nachdem ihnen ihr Obrigkeitliches Recht wieder restituiret und von der Päbstlichen Usurpation liberiret/ dies edleste Kleinod so geringe halten und nicht achten wollen auff die reine und gute Lehre des liebsten JEsu/ solche Verblendung mag man mit Thränen beweinen/ und doch endlich lieber wollen/ daß der Warheit bey dem Irrthum Platz bleibet/ als wenn alle Warheit solte verschlungen werden oder von der Päbstischen Finsterniß ferner gedecket seyn.

§. 65. Es kömmt im Ubrigen denen Protestantischen Fürsten nicht etwan aus Päbst-oder weltlicher Concession, sondern von Rechteswegen und nach GOTTES Wort die Macht zu/vor Glauben und Religion zu sorgen/ und kan das Sprichwort derer Juristen die da sagen: Cujus est Regio, illius est Religio: wenn es nur woll erklähret wird/ohne Tadel bleiben; ob auch etwan gesaget würde: Ein jeder Fürst oder Fürstin sey Pabst oder Päbstin in ihrem Lande/ Ein Regent sey Bischoff/Ertz-Bischoff/ Abt rc. so wird doch hiedurch nimmer gebilliget/ was der Pabst sich gottloser Weise über die Kirche angemaßet/ sondern wie die Macht auch über geistliche Güter der Obrigkeit als Obrigkeit heimfällt/ so ist es ein blosser Gefalle beym Oßnabrüggischen Frieden geblieben/

ob

ob und wie weit Protestantische Fürsten dergleichen Titel brauchen wolten? Indeßen aber sorgen Gottfürchtende Regenten getreulich vor der Gemeine JEsu und den wahren GOttesdienst/ sie bestellen Academien und Consistoria, Sie ordnen Superintendenten und Inspectores, Sie wählen Gelahrte und fromme Lehrer in Kirchen und Schulen/ gönnen auch keinen eintzigen/ daß Er in denen angenommenen und erkannten Glaubens-Puncten das geringste eigenthätig ändern / ja die so sehr gehassete Symbolische Bücher sollen doch noch bis diese Stunde dem Herrn Patri dies erweisen / daß Er uns fälschlich angedrehet : **Wir dichteten uns selbsten nach eigenen Gutbefinden nöthige und unnöthige Glaubens-Artickel/ machten aus denen vorherbestrittenen / als nothwendigen Glaubens-Artickeln / wenn sie nicht mehr schmecken/** *Adiaphora*, *Indifferente* **Mitteldinge/ Kleinigkeiten / von keiner** *Importantz* **so gar Null und Nichtigkeiten.** Denn bis diesen Moment bleiben uns erwehnete Symbolische Bücher / die nun schon längstens daß andere Seculum kennen und also ein feines Alter erreichet haben die alleinige Norm/ wornach wir GOttes Wort rein und lauter bekennen/ daß es also eine schändliche Unwarheit ist/ **ob solten wir Richter über die göttliche Heilige Schrifft stellen und dieselbe** *Torqviren*, **auch sie auflegen ein jeder nach seinen eigensinnigen** *privat* **Geist** und was der Schmähungen nicht mehr sind.

§. 66. Ob wir auch gleich so manche Colloqvia Charitativa nicht außgeschlagen und gerne eine Gottgefällige Union mit allen Wünschen/ falls sie nur zu hoffen und möglich wäre; so haben doch vernünfftige Theologi

längst vorher gesehen/daß dergleichen Vereinigungen nicht bestehen könten und desfalls in ihrer speciellen Formula Concordiæ eins für alle mahl sich erkläret / welche Puncta von Synergisten/ Zwinglianern ꝛc. müsten abgethan werden / falls sie mit auffrichtigen Hertzen zu uns treten wolten. Wenn auch nachmahls hauptsächlich die Reformirten sich sauer werden lassen/ ob sie nicht mit uns zuvereinen? so hätten insgesampt es woll alle Theologi von Grund der Seelen gewünschet und beten darüm noch diese Stunde/ daß der barmhertzige GOtt die Gemüther lencken und die Seelen erleuchten wolle! aber das Werck selber hat dargethan / daß es Unseren Gegenern mehr an Auffrichtigkeit als Fleiß und Sorgen gefehlet; warüm wir auch von der itzt vorseinden Union nicht viel was besseres vermuthen können.

§ 67. Ich muß schreiben was der Pater auffgezeichnet/ so aber heisset es: **Man höret hie und dort von einigen Evangelisten oder Statisten / welche sich in die *Theologie* einflicken wollen; Die Herren *Theologi* seyn in denen Glaubens Sätzen gar zu hitzig: man müße auch im Glaubens-Werck der Sache wissen eine gewisse Maaß zugeben; einige *Moderation* zu gebrauchen: Die streitige Glaubens-Partheyen müßen Beyderseits etwas nachgeben ꝛc.** Es fällt hiebey ans Licht / wie genau Päbstischer Seiten der Zustand aller Protestanten verkundschaffet werde; doch Herr Pater was auffrichtige Lutheraner von solchen Politischen Vorschlägen gehalten / wird ihm ja zugleich mit bekannt seyn/ ich müste sonst bitten nachzusehen: **die** so genannte **allerunterthänigste** *Addresse*, **die Historie der ersten Religions** *Motuum &c.* Und ob es ihm gleich

eben

eben viel seyn könnte/ wenn Wege zur Union zwischen Lutherische und Reformirte durch GOttes Gnade sich fünden/ so will ich doch ihm der reinen Lutherischen Kirchen Bekänntniß nicht entziehen und gestehe frey:

Daß wir fest darauff halten: **In und mit dem Brod und Wein des Abendmahls empfange man mit seinem natürlichen Munde den wahren Leib und das wahre Blut Christi.**

Auch von denen Reformirten nicht anders der Warheit nach finden/ als daß Sie die warhaffte Gegenwarth des Leibes und Blutes Christi im Heiligen Abendmahl läugnen und deßfalls ihr Gegen-Satz dieser sey:

In und mit dem Brodt des Abendmahls empfange man nicht mit seinem natürlichen Munde den wahren Leib und das wahre Blut Christi/ sondern dies geschehe durch den Glauben geistlicher Weise: So lange nun selbiges nach GOTTES Wort erkannt und als göttliche Warheit angenommen/ wird es zu einer Gottgefälligen Einigkeit nie kommen/ denn Eins von Beyden muß nothwendig falsch seyn.

Wolte denn nun anjetzo jemand beyde vorgestellete Sätze/ wie der Pater schreibet/ **durch einen Statischen** *Moderations* **Mantel unter eine Evangelische Decke bringen** / der würde die Mühe vergebens anwenden; weil aber die Sache nur und der rechtschaffenen Lutherischen Kirchen nicht entgegent/ so wird der Herr Pater mir gönnen / daß ich sie nach allen Worten und Umbständen auch hie wiederhohle / damit diejenigen so für einer solchen Union stehen / sich bedencken mögen was sie dem Herrn Patri künfftig hin antworten wollen.

Es

Es schreibet demnach der Herr Freytag p. 69. f.

Von diesen so gar auff dem Evangelio selbst streitigen zweyfachen Nachtmahl hat man bishero; an Lutherischer Seiten wie welt-kündig fest darauff gehalten / in und mit den Nachtmahls Brodt und Wein empfange man mit den natürlichen Mund den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi. Dieses hat man bishero geglaubet/als ein warhafft göttliche / und dahero zu glauben allerdings nöthige Glaubens-Lehre/als eine klare außgemachte Evangelische Warheit. Diese Warheit hat man geprediget/gleichfalls aus den Munde Christi selbst / aus den Worten der Einsetzung/ als welche diese Evangelische Warheit klar und außdrücklich im Munde führen.

Entgegen hat man an Reformiter Seiten fest darauff gehalten: In und mit dem Nachtmahls Brodt und Wein empfange man nicht mit den natürlichen Munde; das ist; durch den empor bis zum Throne GOttes sich schwingenden Glauben geistlicher Weise den Leib und Blut Christi/ der wesentliche Leib und Blut Christi sey soweit vom Nachtmahls Brod und Wein als der Himmel von der Erden.

Dieses hat man ebenmäßig an Reformirter Seiten geglaubet / als eine warhafft göttliche zu Glauben nöthige Glaubens-Lehre / als eine Reformirte oder pur rein Evangelische Warheit. Dieses hat man ebenfalls geprediget aus den Munde des Evangelii nemlich: es können und müßen die Worte der Einsetzung nicht anders als nach den jetzt erklärten in alle Wege Schrifftmäßigen und gesunden Reformirten Verstande außgedeutet und verstanden werden. Allermaßen die Reformirte Kirche/ als pur und rein Evangelisch bis auff das Marck

des

des Evangelii durchdringet / den recht Evangelischen Ho- "
nig-Safft in alle Wege außsauget; schnur richtig auff die "
Heil. Schrifft / auff das Evangelium als die einige Richt- "
Schnur ihres Glaubens ziehet und zielet. "

§. 68. Anjetzo aber will man beyde Vorgestellete / "
wie Tag und Nacht gegen einander stehende Evangelische "
Warheiten durch einen Statischen Moderations Man- "
tel unter eine Evangelische Decke bringen / denn Glau- "
bens-Frieden zu stifften; die Evangelisch-Lutherische und "
Reformirt - Evangelische Beyderseits / sollen hinführo "
brüderlich an eine Nachtmahls-Taffel gehen / von einem "
Nachtmahls Teller eine Portion Brodt so einen rechten "
Mund-Bißen zum wenigsten außmachet / eßen: aus einen "
Nachtmahls Kelch einen bescheidentlichen Trunck thun / daß "
sie zum wenigsten 2. oder 3. mahl schlingen / nicht bloß einen "
Tropffen lecken oder kosten. Dieses schreibe ich nicht aus "
meinen; sondern aus den neu Evangelischen conordanten "
Siñ und Worten. Vid. das nehere Friedens Project vom "
Menandro. zu Friedensburg gedruckt Ao. 1703. p. 47. 48. Es "
heißet manducate; bibite; Eßet / trincket; nicht lecket / "
schlicket / es ist mit dem Lecken und Schlicken nicht ge- "
than / das Geboth des HERRN muß beobachtet; man "
muß eßen und trincken: der Leib Christi sey auff respe- "
ctivè alt Lutherisch da; oder respectivè alt Reformirt "
nicht da; Davon kan / ja soll man abstrahiren: Es "
sollen beyde Partheyen einfältig glauben / daß ihnen der "
Leib und Blut Christi gemeinschafftlich durch Brodt und "
Wein zum Essen und Trincken dargereichet werde / wie "
und auff was Arth es geschehe; auff bishero bestrittene "
Lutherisch - Evangelische / oder Reformirt - Evangelische "
Arth; worinn diese Gemeinschafft bestehe; in Essen "

 und "

„und Trincken des Lutherischen natürlichen Mundes oder
„des Reformirten geistlichen Mundes/könne man als ein
„hohes Geheimniß nicht außreden.

„ Der Modus diese Weise und Arth Christi Leib und
„Blut zu essen und zu trincken / sey eine geheime uns ver-
„borgene Sache/eine bishero im Evangelio noch nicht of-
„fenbahrt und entdeckte Warheit: und folglich keine schul/
„dige; sondern freywillige oder willkürliche Glaubens-
„Lehre / Adiaphorum ein Mittelding welches man woll
„aus oder an die Seite setzen könne. Man finde im Evan-
„gelio von der Weise zu essen und trincken kein klar und
„außdrücklich Befehl/ wie vom Essen und Trincken selbst;
„darüm habe man auch nicht nachzugrüblen; ob der Leib
„und Blut Christi dem Brodt und Wein anklebe oder
„nicht: sondern man soll nur auff des Herrn Eß und
„Trinck-Geboth fest halten; das Nachtmahl einfältig und
„brüderlich insgesammt brauchen / üm desto mehr/weil
„man dermahleins mit/Abraham Isaac und Jacob im Him-
„melreich an einen Tisch zu sitzen gedencket.

„ Das hastu getroffen/sagte Jener Bettler als ihn
„der anbellende Bauer-Reckel in seine höltzerne Bei-
„ne biß.

„ §. 69. Eine schöne Unions-Perl! aus zwey Glau-
„ben hat sollen werden ein; und sind durch Zusatz eines
„Drittlings worden Drey: Eine neue Glaubens-Müntze
„neben dem Lutherisch. und Reformirten ein Dritter bis
„reformirter Nachtmahls-Glaube. Ist das nicht ge-
„troffen?

„ Der erste Lutherisch-Evangelische Nachtmahls
„Glaube lehret:

In/ Mitt und unter dem Nachtmahls Brodt und
Wein

Wein ist wesentlich Christi Leib und Blut: das ist ein außgemachte / klar offenbahrte Evangelische Warheit. rc. „
Der zweyte Reformirt-Evangelische Nachtmahls Glaube lehret: „
CHRJSTJ Leib und Blut ist nicht wesentlich im Nachtmahl: das ist eine außgemachte klar offenbarte Evangelische Warheit. „
Der dritte neu bis Reformirte Evangelische Nachtmahls-Glaube lehret: „
Ob CHRJSTJ Leib und Blut im Nachtmahl wesentlich sey/oder nicht/ist ein Geheimnis/ eine geheime verborgene Sache/ eine nicht außgemachte/ nicht klar offenbahrte Evangelische Warheit. Ein unoffenbahrte Evangelische Dunckelheit; Sind das nicht schnur grade gegen einander stehende/mit Ja und Nein einander überwerffende Glaubens-Sätze? Es ist eine offenbahrte Evangelische Warheit; Es ist nicht eine offenbahrte Evangelische Warheit. „
§. 70. Diese drey Nachtmahls-Glauben schmeltze mit einmahl ein Friedliebender Concordist in ein ander/ auff daß aus diesen drey Drittlingen eine feine silberne Glaubens-Müntze heraus komme/ ein rein Evangelischer Glaube; so aber ihm dieses scheinet ein neues Ens rationis, ein Unevangelisches Blictri, ein unmögliches Wesen zu seyn/ wolle Er es mit seinen Lutherisch-Evangelischen und Reformirt-Evangelischen Neben-Brüdern eins werden/ welcher endlich aus diesen dreyen Nachtmahls glauben/ der feine und reine Evangelische sey. „
Sie nehmen ihre/ allen dreyen Partheyen gemeine Glaubens Probe die Bibel vor sich/thun einen Versuch: ob sie den wahren/unverfälschten/Evangelischen Glau- „

„ bens-Frieden treffen können. Ad rem ihr lieben Herren.
„ Friede sey mit Euch.

„ §. 71. Der Lutherisch-Evangelische sagt: Es ist
„ in unser Evangelischen Kirchen bey nahe zweyhundert
Jahr (Herr Pater die warhafften Lutheraner sagen
nicht zweyhundert Jahr/ sondern von Christi und der Apo-
„ stel Zeiten her) für eine bekannte/ in den Worten der Ein-
„ setzung/ esset; das ist mein Leib &c. klar enthaltene Evan-
„ gelische Warheit/ für eine wichtige/ zu glauben allerdings
„ nöthige Glaubens-Lehre gehalten worden/ daß wir in/
„ mit/ und unter dem Brodt und Wein warlich/ thätlich
„ und wesentlich den Leib und Blut Christi empfangen/
„ da bleiben wir bey/ das ist kurtz und rund teutsch Be-
„ scheid. Der Reformirt-Evangelische votiret:

„ Daß dem Nachtmahls Brods und Wein der Leib
„ und Blut nicht wesentlich anklebe: die Worte der Ein-
„ setzung: Esset: das ist mein Leib: nicht also grob Lu-
„ therisch-Evangelisch müssen verstanden werden/ sondern
„ rein Reformirt Evangelisch/ geistlicher Weise: daß man
„ allein innerlich durch den Mund des Glaubens Christi
„ Leib und Blut esse/ das ist und bleibt eine klare offenbah-
„ re Evangelische Warheit aus den sechsten Cap. Johan-
„ nis: der Geist ists der da lebendig machet: das Fleisch
„ nützet nichtes. Diese wahre reine Evangelische Haupt-
„ Lehre des Reformirten Glaubens haben wir von Anfang
„ der Reformation pro aris & focis als unseren Evangeli-
„ schen Augapffel bewahret: Davon können wir in E-
„ wigkeit nicht abstehen:

„ §. 72. Der in mitten stehende Friedliebende Concor-
„ dist, als ein Stiffter des bis Reformirten Nachtmahls-
„ Glaubens redet friedliebend seine Evangelische Neben-
Brü-

Brüder also an; Liebe **Brüder**: was zancken wir uns „
aus der Bibel? Die **Bibel** ist ja die eintzige Richt- „
Schnur / der eintzige **Prob-Stein** unsers Evangelischen „
Glaubens / lasset doch eure **Köpffe** euch nicht weiter irre „
machen. Das Eß- und **Trinck-Geboth** des HERRN „
beym Evangelischeu **Nachtmahl** ist eine klare Evangeli- „
sche Warheit / darüm **lasset uns** hinführo dieses liebe „
Mahl brüderlich miteinander halten: gleichwie wir „
einsmahls mit Abraham Isaac an einen Himmels-Tisch „
gedencken zu sitzen. „

Daß uns bey diesen Eß- und Trinckmahl mit dem „
Brodt und Wein der Leib und Blut CHRISTI ge- „
meinschafftlich dargereichet werde / ist ebenfalls eine klare „
Evangelische Warheit; Der Modus auff was Weise „
wir Christi Leib und Blut trincken mit den natürlichen „
oder geistlichen Munde / auff bishero Lutherisch / oder „
schlecht Reformirt Evangelisch; ist ein hohes Geheim- „
niß / das erkläret das Evangelium eigentlich nicht: daß ist „
keine klar offenbahrte Evangelische Warheit / keine wich- „
tige / nothwendige Glaubens-Lehre; eine ungewisse ge- „
heime Sache / zum höchsten ein nur willkührlicher Glau- „
bens-Punct. Friede sey mit uns / da lasset uns mit „
befriedigen; als denn ist der Nachtmahls-Friede so weit „
geschlossen. „

§. 73. Die Evangelisch-Luthrische und Evange- „
lisch schlecht Reformirte gaben hierauff gebührenden „
Bescheid. Wie? repliciren Sie; Solten wir das hin- „
führo vor eine unoffenbahrte Evangelische Dunckelheit „
halten / welches bishero Beyderseits so lange liebe Zeit als „
eine klar offenbahrte Warheit / als eine Haupt-Lehre „
unsers Beyderseits Evangelischen Glaubens / mit so star- „

„ cken Beweißthümern gegen einander verfochten haben?
„ Solte all unser disputiren eitele nichtige Lüfft-Sprünge
„ gewesen seyn? wir Aeltere müsten dir dem Jüngeren lieber
„ Concordi Bruder zu Fuße fallen; Unsern so fest und
„ hoch als recht Evangelisch gehaltenen Glauben/ als Un-
„ Evangelisch öffentlich vor der gantzen Welt leugnen und
„ abschwehren. Damit bekennen/ daß wir Evangelische
„ bey beyderseits insgesampt in einer solchen Hauptsache
„ vom Abendmahl des HErrn gröblich geirret: Uns
„ von den lügenhafftigen Irrgeist hätten regieren lassen/
„ das Evangelium Christi bishero fälschlich außgeleget:
„ Indem wir eine UnEvangelische offenbahrte Warheit/
„ eine ungewisse Evangelische Dunckelheit für eine Unfehl-
„ bahre Evangelische Klarheit; ein schrifftlos UnEvange-
„ lisch Nachtmahl so vielen tausenden fürgepredigt/ da-
„ durch dieselbige zu gleichen UnEvangelischen Irr. Glau-
„ ben verführet ꝛc. Warlich: wenn dem also; wäre bis
„ dato kein rechter Evangelischer Nachtmahls-Glaube in
„ der gantzen Welt gewesen / das Evangelische Gnaden-
„ Licht müste anjetzo ersten über die neu auffgestandene
„ Concordisten auffgangen seyn: würden wir nicht also
„ uns selbsten der gantzen Christlichen Welt / insonderheit
„ denen Papisten zum Gespött und Gelächter machen/ als
„ welche uns solches mit höchsten Recht vorrupffen könn-
„ ten. Eine genannte und bekannte / eine bewehrte
„ und genugsahm erklärte / eine in göttlicher Evangeli-
„ scher Schrifft offenbahrte Warheit für eine ungewiße
„ verborgene im Wort GOttes nicht offenbahrte Sache/
„ für eine nicht nöthige Glaubens-Lehre / für ein Mittel-
„ ding von geringer Importance halten: ist ein grober
„ Glaubens-Irrthum / eine Verlaugnung des Evangelii:

Was

Was einmahl eine Evangelische Warheit / bleibt eine „
Evangelische Warheit. Das Wort GOttes bleibet in E- „
wigkeit. Was einmahl als eine Evangelische durch „
den Heil. Geist eingegebene Warheit offenbahret ist/ kan „
nicht reformiret werden. Der Heil. Geist lässet Sich „
nicht meistern/ nicht reformiren. „

Es hat hie der Pater ein vieles recht woll eingese- „
hen/ doch mag Er wissen / daß gegen eine solche Union „
noch fast unzählige Bewantnißen mehr einzuwenden „
seyn/ welche allen Papisten besser zeigen müsten/ wie der „
rechtschaffene Lutherische Glaube schlechthin aus dem lie- „
ben GOttes Worte entsprossen und also unümstößliche „
Beweißthümer fünde/ die üm Menschen Gunst und zeit- „
lichen Friedens willen so wenig zu vertauschen als zu „
verändern stünden. Indeßen traue ich zu GOTT Er „
werde die Hertzen aller Gewaltigen göttlich lencken/ daß „
Sie auff eine so unglückseelige Union, als eine Arth sol- „
cher Leute/ die weder kalt noch warm seyn/ nie reflecti- „
ren / sondern GOTTES heiligen Willen und den „
theuerbeschwornen und bestättigten Reichs-Frieden hö- „
her achten werden/ als daß Sie ein Mischmasch anrich- „
ten/ welches mit der Zeit lautere Verwirrung und die „
gefährlichste Unruhe nothwendig erwecken müste. „

§. 74. Jedennoch wird es der warhafften Lutheri- „
schen Kirchen nicht præjudiciren wenn einige Flüchtling „
thöricht glauben / daß **der Glaubens Punct vom** „
Abendmahl nicht außgemachet und in der Heil. „
Schrifft gnugsahm erkläret sey ; Denn die war- „
haffte Bekenner sind ihrer Miehnung göttlich vergewis- „
sert/ und gläuben / daß der Heil. Geist freylich kein un- „
beständiger Wirbel/ oder wanckelmüthiger Wandel-Geist „
sey/ „

„sey / warum auch was einmahl in der That durch den „Heil. Geist in GOTTES Wort als eine göttliche „Warheit offenbahret ist / müsse offenbahret und „wahr bleiben in Ewigkeit. Und wer aus denen „einmahl offenbahrten und gnugsahm erklärten göttlichen „Warheiten/ ungewisse verborgene Geheymnissen/ Qvodlibetismos, Adiaphorismos, Mitteldinge Kleinigkeiten rc. „machet / welche man zu glauben nicht schuldig / der be„gehet allerdings crimen læsæ Majestatis Divinæ ein „schwehres Laster der verletzten göttlichen Majestät Vid. „n. 5. & 9.

§. 75. Wenn denn auch nach Meynung redlicher Lutheraner die drey Nachtmahls-Glauben jemand wolte in einander schmeltzen / und aus Dreyen Einen machen / deßen Verrichtung wäre freylich res chymerica und eine unmögliche Sache / weil / wie wir droben gezeiget / Sie in contradictoriis gegen einander stehen / als ja und nein. Und weilen aus allen so genanten Christlichen Glauben allein ein eintziger göttlich und von GOtt; folget; wenn ein aus diesen dreyen Nachtmahlen solte recht / nicht allein dem Nahmen nach / sondern auch in der That und Warheit Evangelisch seyn / Solches nur ein eintziger seyn könnte. Und folglich einen Glaubens-Frieden oder Vereinigung zu machen / kein andere Friedens-Mittel dazu erdencklich; als daß zwey Nachtmahls Partheyen ihr ungöttliches Nachtmahl qvitiren und vergessen / das eintzige recht und allein Evangelische göttliche Nachtmahl und Nachtmahls Glauben aber (wofern ein solcher in einen aus den dreyen zufinden wäre) annehmen und bekennen müsten. Wes-

falls

falls bey einer zu hoffenden göttlichen Union fleißigst müste untersuchet werden/ bey welcher Parthey der recht Evangelische Nachtmahls Glaube gefunden würde.

§. 76. Wäre demnach hauptsächlich diese Frage nöthig / ob aus diesen dreyerley Nachtmahls Partheyen Eine erfindlich/ welche durch eine sonderbahre nachdrückliche Erweisung gründlich / bündig und überweißlich zeigen könnte / daß ihr Nachtmahls Glaube vor allen andern allein Evangelisch und daß alle Ubrige Glaubens und Lebens-Lehren in der Heil. Schrifft offenbahr und unümstößlich gegründet / Gegenseitige Nachtmahls-Glauben aber und alle übrige Sätze mit GOttes heiligen Worte stritten: So lange dieses nicht geschicht/ ist keine gründliche und GOttgefällige Glaubens-Vereinigung zu hoffen.

§. 76. Ob auch gleich hie alle Kätzer ihre Irrthümer mit der lieben Bibel beschönigen/ und Selbige nach ihren bösen Principiis verdrehen wollen/ so kan und muß diese liebe Bibel doch schlechter Dinge ein warhafftes/ göttliches und alleiniges Mittel zur Vereinigung seyn; ja wenn auch der Satanas selber derselben sich bedienete/ wäre ihm doch nicht besser/ als nach den Exempel unsers JEsu aus dieser lieben Bibel zu begegnen; denn wir müssen es zur Verantwortung jenes grossen Tages außstellen/ wenn Gretserus im Regenspurgischen Colloqvio Gotteslästerlich sagen können: Adsit, adsit & condemnet me! oder wenn hie der Pater auff eben dem Fuße setzen kan: **Ich bin das versichret; aus der Bibel werden Sie niemahls ihres Kauffes eines werden.** Aber deswegen ist unser Hertze noch gantz unerschrocken und die Krafft der göttlichen Warheiten bleibet immer-

dar unsrer Füsse Leuchte und ein Licht auff unseren Wegen Psal. CXIX.105. Es kan uns auch eben dies liebe Wort zur Seeligkeit unterrichten 2 Tim.III.15. denn das Geboth/ das GOTT uns fürgeleget/ist uns nicht verborgen noch zu ferne / noch im Himmel daß du möchtest sagen: wer will uns in den Himmel fahren und uns holen / daß wirs hören und thun? Es ist auch nicht jenseit des Meeres/ daß du möchtest sagen: wer will uns über das Meer fahren / und uns holen / daß wir es hören und thun/ deñ es ist das Wort fast nahe bey dir/in deinem Munde und in deinem Hertzen / daß du es thust. Deut.XXX.11. - - - 14. Darüm schrieb Augustinus *Lib.II.Cont Donat. Cap.VI.* gar schön: *Non afferamus stateras dolosas, ubi appendamus, qvod volumus, pro arbitrio nostro dicentes, hoc grave, hoc leve est; Sed afferamus divinam stateram de Scriptura Sancta, tanqvam de thesauris dominicis, & in illa qvid sit gravius appendamus, imò non appendamus sed a Domino appensa recognoscamus.* Lasset uns keine betriegliche Wagen herbey schaffen/ da wir abwegen / was wir wollen/und nach Wollgefallen sprechen: Dies ist schwehr und das ist leicht. Sondern lasset uns die göttliche Wage heraus nehmen aus der Heil.Schrifft / als aus denen göttlichen Schätzen / und auff dieser Wage-Schaale legen / was zum nachdrücklichsten? oder nicht so woll auff der Wag-Schaale es legen / als erkennen / daß es schon von GOTT darauff geleget sey. Und Bellarminus selber hat wieder die Offenbahrungen folgendes setzen müssen *Lib.II.de V.D. c.II. Cum Sacra Scriptura regula credendi certissima, tutissimaqve sit, sanus profecto non erit, qvi, ea neglecta, Spiritus interni,*

sæpe

sæpe fallacis & semper incerti, judicio sese commiserit. Da die Heil. Schrifft die allergewisseste und sichreste Glaubens-Regel ist/ so wäre der nicht klug/ welcher sich dem gutbefinden des inwendigen Geistes/ der da öffters falsch und ungewis/ vertrauen wolte.

Welches alles denn die versichrete Meynung bey Uns bestättiget / daß wenn gelehrte und geübete Leute allen Præjudiciis entsagten / und nach der Intention des Heil. Geistes / welche fast allenthalben/ füraus in dem Sitz der Haupt Artickel/ mit deutlichen klaren und von Figürlichen Redens-Arthen entferneten Worten außgedrücket ist / die Warheit forscheten/ so müste durch GOTTES Gnade und Krafft des Heil. Geistes es nimmer fehlen/ es müste zuletzt ein eintzige lautere Lehre/ die mit göttlichen Gründen bestärcket / heraus kommen / welche alle Irrende beschämen/ und Sie/ falls die Verhärtung und Halstarrigkeit nicht gar die Oberhand genommen erleuchten und bekehren.

§. 78 Denn wo die göttliche Heil. Schrifft qvoad se an sich eine allerdings vollenkommene Richt-Schnur oder Regel ist des wahren und unverfälschten Glaubens / wie Sie es denn warhafftig ist und bleiben wird/ so entstehen nicht nur die viele ungleiche Linien und so mannigfaltige falsche einander widersprechende und mit Ja und Nein überwerffende Glaubens-Lehren / aus der eintzigen und bösen Application; sondern der Gebrauch selber / daß man Sie nach ihren rechten gesunden Verstande und der warhafften Absicht des Heil. GOTTES erkennet/ und alle Glaubens und Lebens-Lehren seeliglich daraus zeucht/ zeiget bloß und

 allein

allein die Heil. Schrifft selber und muß aus / und durch denselbigen beschaffet werden: Es ist auch auff die Arth GOttes Wort nicht eine Richtschnur / die Menschen gleich oder ungleich anlegen können / (als es der Pater woll meinet) sonder vielmehr eine solche Richtschnur / die der Heil. Geist einmahl unveränderlich und unwanckelbahr gezogen / daß sie ewiglich unverrückt und ohne Wandel bleibe. Wenn nun die Meynungen der Menschen solche Puncte sind / die in der Schnur gleichen Linie der Warheit bleiben / so sind sie göttlich / so bald es aber Puncte werden / die zur rechten oder Lincken abgehen / denn bleibet die göttliche Glaubens-Linie dennoch unverrückt / und sind es frembde und blosse Sünden-Linien / die nichtes von der göttlichen Schnur und Richtigkeit nachbehalten; und obgleich einige Puncte schienen beyzubleiben / so hat man es sich doch gantz einfältig vorzustellen unter dem Bilde einer Landstrassen / da / sobald als jemand derselben nicht exact folget / er allezeit irret / ob Er gleich hundert Mahl in der Quere darüber führe und also dieselbe von der lincken und rechten Hand berührete.

§. 79. Wer demnach der Heil. Schrifft gerades Weges folget und ihrem Himmels-Wege ohne sündlichen Abtritt durch Krafft des Heil. Geistes nachtritt / der hat allerdings den rechten seeligmachenden Glauben / wer aber nach seinem privat eigenen Geiste / nach seinen eigensinnigen Kopffe sich Glaubens-Sätze tichtet / der tritt ab und aus von dem Lebens-Wege / und machet Irre-Neben und Hellen-Wege / es hilfft ihm auch die Beybehaltung einiger Sprüche und Sätze eben soviel / als dem Irrenden / der in seiner Verwirrung die Land-

Strasse

Strasse in der Overe unzählige Mahl berühret und doch des richtigen Weges / weil Er seine warhaffte Schnur verlassen / nichtes gebessert ist.

§. 80. Drüm mögen immerhin Menschen seyn / welche die Heil. Schrifft anders außlegen / als GOTT / und durch dessen Krafft die warhaffte Gläubige; Es irret auch gar nicht / daß Päbstliche/Reformirte/Syncretisten und allerley Secten mehr/sie gegen die Lutheraner außgeleget/und die Lutheraner wider gegen alle ihre Wiedrige; denn bleibt die Land-Straße darüm kein richtiger Weg / weil 20. und mehr irrende Wagen qver darüber gefahren? werden darüm die Reisende eine neue Land-Straße suchen? ist es nicht genug / daß Sie eben daher sich zum rechten Wege eiffriger halten / weil sie sehen/daß viele neben hin/und in der Overe geirret haben. Darüm begehet der Herr Pater nicht nur einen Handgreiffliche Faute, wenn von dergleichen Regeln / die in Menschen Händen gestellet seyn/und von denselben können verrücket und falsch angeleget werden / ein Bilde der richtigen Himmels-Schnur gesetzet wird; sondern es muß auch die Folge unrichtig seyn / da Er sündlich schliesset: **Wenn nun in der Uncatholischen Schrifft-Regul / welche doch den gantzen Glauben** reguliren **soll/ein solcher** Faut **sich findet; daß aus derselben bishero alle Uneinigkeit im Glauben entstanden; wie kan solche Schrifft-Regel seyn ein Mittel zur Einigkeit und Glaubens Frieden.** Denn ich bleibe in meinen handgreifflichen Gleichnisse / klinget es nicht woll/wenn ich also schlösse: Weil neben der Land-Strasse jemand außgefahren und verirret ist / ja weil woll 20. Wege in der Over darüber gehen / so ist die Land-Straße keine Land-Straße mehr 2c. §. 81.

§. 81. Darüm bleibet es freylich und unstreitig dabey daß nur ein eintziger warhaffter Glaube seyn könne / sonst würde die von GOTT gesetzte und außgespannete Himmels-Schnur können vervielfachet / und zertrennet / folglich aber gantz leichte zerrissen werden.

Dieser eintzige göttliche Glaube kan in keinem eintzigen Glaubens-Satze irren / wenn auch die Welt den gantzen Glauben vor irrig hielte / denn sonsten wäre Er nicht von GOTT dem Heil. Geist als dem GOTT der Warheit.

Dieser eintzige Glaube kan von keinen eintzigen Glaubens-Puncte abstehen ; sonsten würde man GOttes einmahl erkannte Worte verläugnen.

Ohne diesen eintzigen Glauben kan keiner seelig werden / denn durch einen ungöttlichen Glauben kan keiner zu GOTT kommen

Dieser eintzige Glaube aber ist nimmer der Päbstische / denn derselbe Päbstische Glaube ist nicht von Christo gestifftet / oder auff Petrum als ein sichtbahrliches Ober-Haupt gegründet ; sondern ihr erwehltes sichtbahres Ober - Haupt äußert mit unzehligen Kennzeichen den AntiChrist / und der Päbstischen Kirchen / welche unter diesen sündlichen Ober-Haupte stehet / hat Christus die ewige Warheit nicht versprochen / daß die Pforten der Höllen sie nicht sollen überwältigen.

Die wahre Kirche muß bleiben **Ein** und einig unter den Ertzhirten und Bischoff unserer Seelen Christo JEsu; Sie muß bleiben **heilig** in Glaubens und Sitten Lehren / im GOttesdienst und Sacramenten: Sie muß sein Catholisch durch die Beständigkeit in der Lehre Christi; sonst hätten die Pforten der Höllen Sie würcklich überwältiget.

get. Summa Sie ist ein Leib in einen Geist durch einen Glauben und durch die heiligen Sacramente unter einen HErrn in einem Schaffstall unter dem eintzigen Hirten JEsu Christo/ der nach seiner Allmacht nicht den Pabst zu Rom/sondern alle rechtschaffene Diener des Wortes gesetzet hat zu Hirten und Lehrern. Das alles aber fehlet im Pabstthum.

§. 83. Drüm ist die Ursache vieler Unruhe und vieles Unfriedens in der Religion nicht der Abfall von der Päbstlichen Kirchen/denn dieselbe hat nie Macht gehabt über Glaubens-Sachen oder das Gewissen; und der Gottlos-erwehlete Ober-Hirte und Pabst zu Rom ist kein Stuhl-Erbe Petri/wer auch zu derselben kehren wolte/ der legte sich nach der Schwemme wieder in den Koth und eilete aus den Licht zu der Finsterniß. Ob man auch gleich bey diesen Stuhl des AntiChrists und der entheiligten Catheder lernen könte/ was Gestalt die Meße ein heiliges Opffer: die Communion in einer Gestalt ein wahres nicht gestümmeltes Sacrament ꝛc. so wären das doch lautere Unwahrheiten die mit dem Worte JEsu und der theuren Apostel stritten: Warüm auch diese Kirche nicht hat den Evangelischen Stifft-Brieff/mit den Versprechen der Unfehlbarkeit versiegelt. Und obgleich in der wahren Kirchen seyn oder nicht seyn/ solche Sätze bleiben/ daran Seel und Seeligkeit hanget/so ist doch die Päbstische Kirche nimmer die warhafftige / und wenn Sie auch durch zeitliche Gewalt Tyranney und Grausahmkeit schrecken und morden kan/ so wird Sie doch keine Gewissen zwingen oder mit gottlosen Eyden/Flüchen/ Orden und Gesellschafften die Warheit dämpffen; sondern GOTTES Wort und die Heil. Sacramente ver-

pflich-

pflichten uns vielmehr/ an JEsu und seinen heiligem Wort zu kleben/ als welches das eintzige Mittel zur warhafften Gottgefälligen Union nothwendig gewesen/ ist / und seyn wird und muß; außer welchen auch nimmermehr etwas bestehen oder bleiben kan. Weil dann nun die so genante Lutherische Religion nach welcher bißhero dem Pabstthum entgegnet werden / von JEsu selbst gestifftet/ nach deßen Lehre ihre Glaubens-Sätze göttlich eingerichtet / durch warhaffte/ und vermittelst des göttlichen Wortes und der Heil. Sacramente gestärckten Glauben an dem alleinigen Verdienst des Erlösers JESU CHRISTI klebet; Ihren rechtschaffenen Glauben durch Frömmigkeit und gute Wercke äussert; und durch die Krafft dieses JESU / ausser aller Absicht auff zeitliche Herrlich- und Glückseeligkeiten/ bewahret wird zur Seeligkeit; so muß dieselbe nothwendig den eintzigen warhafften Glauben haben und sich der Einigkeit im Geiste rühmen können rc. rc.

So gehe denn hin meine liebe Replica und sey ein rechter Evangelischer Friedens-Bothe; bewirb dich um die Bekehrung eines verirreten Schäfflein/ bezeuge auch durch deinen göttlichen Innhalt / das Goliaths Bilde dem zukomme / der sich unterstanden hat der Warheit Hohn zusprechen und JEsum selbst durch einen außgeschrieenen Neben- und Grund-Felsen zu lästern; bleibe du indeßen ein demüthiger David und brauche die Steinlein so du von dem Ertz- und eintzigen Felsen JESU CHRISTO gebrochen. Vade in Pace.

Gehe hin in Friede!

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weidner, Johann Joachim, / Freitag, Bernhard, / König, Johann Friedrich

M. Jo. Joachim Weideners Predigers der Christl. Gem. zu St. Marien in Rostock, und der H. Schrifft Ddi. Schrifftmäßige Erleuterung, Warum so wenig Die eiffrig gesuchte, unzeitige Union zwischen den Reformirten u. Lutheranern, Als auch Die Wiederkehr zum Pabstthum möglich? Nach Anlaß des Tractats P. Bernh. Freytags Societatis Jesu Welcher genennet ist: Formula

Rostock und Leipzig 1706

4 Polem. 2571-1#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10690164-9
VD18 14768135